HEFT 3 / BERLIN, 6. FEBRUAR 1940

Der Adler

PREIS 20 Pf.
frei Haus 22 Pfennig

HERAUSGEGEBEN UNTER MITWIRKUNG DES REICHS-LUFTFAHRTMINISTERIUMS

Bomben in die Buchten der Shetlands

Großer Text- und Bildbericht im Innern dieses Heftes

Eine der wichtigsten Funktionen in der Luftwaffe übt der Flugzeugführer aus: Leben und Gesundheit seiner Kameraden sind seinem Können und seiner Zuverlässigkeit anvertraut

Franz

Berufsmöglic

Seit dem Wiedererstehen der deutschen Luftwaffe hat sich an vielen Merkmalen die beglückende Tatsache gezeigt, daß die deutsche Jugend unter den zersetzenden Einflüssen der Systemzeit keinen Schaden genommen hat. Einer der hervorstechendsten Beweise hierfür ist der Wunsch einer Unzahl deutscher Jungen: „Ich will Flieger werden." Während die Entwicklung des Flugzeuges, seine Verwendungsmöglichkeiten und Aufgaben in ungeahntem Tempo vorwärtsstreben, blieb der Begriff des „Fliegerwerdens" von Beginn der Fliegerei an der gleiche und bedeutet auch heute noch entsprechend dem uralten Menschheitstraum: „Ich will fliegen." Als im Weltkrieg das Flugzeug zum Mittel der Kriegführung wurde, verband sich das Ideal des Fliegens mit dem des Kampfes Mann gegen Mann in der Luft. Auch die Entwicklung des Aufklärungs- und Kampfflugzeuges und das Verständnis für ihre Leistungen vermochten an diesem Ideal nichts zu ändern. Und so waren es auch die Heldentaten der ersten großen deutschen Jagdflieger, die für alle Zeiten der deutschen Jugend nachahmenswerte Vorbilder des ritterlichen Kampfes in der Luft bleiben werden.

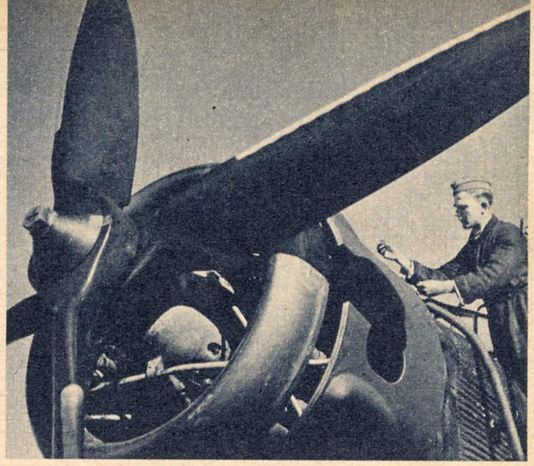
Der Wert der Persönlichkeit und des Charakters, des Mutes und der Entschlußkraft, der in diesen Idealen verkörpert ist, darf aber in unserer Zeit des Fortschritts und der Entwicklung nicht zu der Auffassung führen, daß man das Vorhandensein dieser Werte nur durch die gleichen praktischen Handlungen beweisen könne, durch die sich unsere ideellen Vorbilder unvergänglichen Ruhm erwarben. Die Zeit und die Lebensmöglichkeiten des Menschen haben inzwischen einen weiten Weg der Entwicklung durchgemacht, und es kommt im heutigen Kampf der Massen darauf an, stets mit den veränderten Mitteln der Jetztzeit die Verwirklichung des Ideals zu erstreben. Während im Weltkrieg die Luftüberlegenheit vornehmlich durch den Jagdflieger errungen wurde, ist es heute der Einsatz der ganzen Luftwaffe, der zu diesem Ziel führen muß. Es sind also die Besatzungen der Kampf- und Sturzkampfflugzeuge, der Aufklärungsflugzeuge, der Jagd- und Zerstörerflugzeuge, die alle zusammen durch den Einsatz im Sinne unserer Vorbilder gleichen Anteil an dem Endziel haben. Es sind also der Bordfunker und der Beobachter, der Flugzeugführer und der Bomben-

Zu den Bildern rechts: Ohne ihn kann keiner fliegen! Der Flugzeug- und Motorenwart ist verantwortlich für Pflege und Wartung und für die ständige Einsatzbereitschaft der hochwertigen Flugzeuge. Er muß „sein" Flugzeug kennen „wie seine Westentasche". Von seiner unermüdlichen Betreuung hängt es ab ob die Maschine im Ernstfall jedem Druck ihrers Führers gehorcht und das Flugzeug sich als vollendete Waffe zeigt. Deshalb ist auch das Verhältnis zwischen Flugzeugführer und Wart durch unbedingtes Vertrauen gekennzeichnet

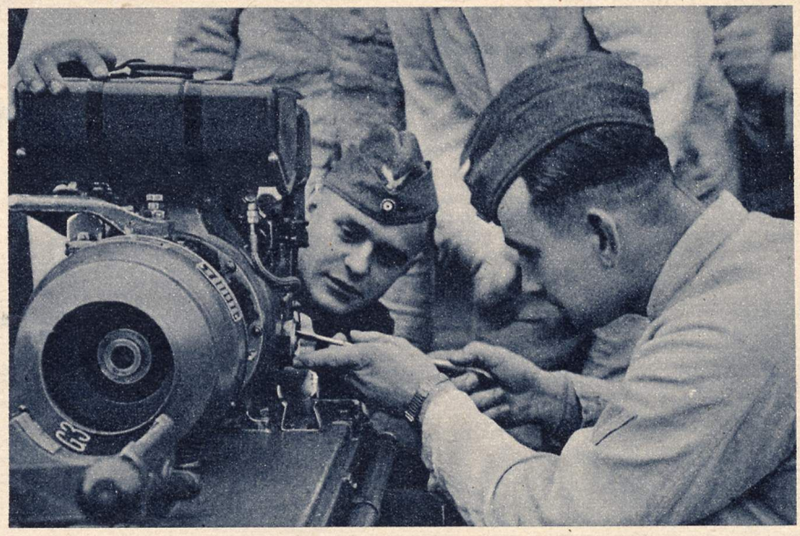
Zum Bild rechts: Die Luftnachrichtentruppe bietet jungen Leuten, die Interesse am Funkwesen haben, ein unendlich weites Betätigungsfeld. Am begehrtesten ist die Verwendung als Bordfunker, der gleichzeitig als Fliegerschütze ausgebildet ist

oder Emil?

keiten in der Luftwaffe



Für Unteroffiziere der Luftwaffe bietet sich die Möglichkeit, schon nach wenigen Dienstjahren als Beamte in die Luftaufsicht übernommen zu werden, die ebenfalls ein Bestandteil der Luftwaffe ist



Leute mit technischem Verständnis und geschickten Händen werden in der Luftwaffe vorzugsweise als Flugzeugmechaniker und Flugzeugfeinmechaniker verwendet

Amateure an die Front!

Für Fotoliebhaber und Fachleute bietet das Luftbildwesen, das im Einsatz der Luftwaffe eine große Rolle spielt, ein interessantes Arbeitsgebiet und berufliche Fortbildung

Zum Bilde rechts: Für die Ausbildung des fliegerischen Nachwuchses der Luftwaffe stehen die modernsten Lehrmittel zur Verfügung. Im „Fliegenden Hörsaal", einem mehrmotorigen Großraumflugzeug, erhalten Beobachter, Flugzeugführer und Fliegerschützen ihre navigatorische Ausbildung

schütze, der Bordmechaniker und der Bordschütze, die alle zusammen und jeder für sich an seinem Platze durch das Streben, es den ewig gleichen Vorbildern des Persönlichkeitswertes gleichzutun, die Voraussetzungen für das Gelingen bilden.

Der Flugzeugführer ist entsprechend seinem Aufgabenbereich innerhalb der Besatzung verantwortlich für die sichere Führung des Flugzeuges vom Start bis zur Landung. Er kann seine Aufgabe, das feindliche Ziel zu erreichen, jedoch nur dann erfüllen, wenn der Bordfunker ihm durch die Funknavigation den Weg durch die Wolken weist, oder die Funkmeldungen des Aufklärungsflugzeuges übermittelt. Aber auch der Bombenschütze im Kampfflugzeug ist nur dann in der Lage, den eigentlichen Zweck des Auftrages, nämlich das Ziel

Athleten nicht benötigt! Dem Bombenpersonal stehen für die Beförderung der schweren Wurfgeschosse sinnreich konstruierte Geräte zur Verfügung

Der Beobachter, der hier an seiner Sauerstoffflasche saugt, um die Einwirkung der großen Höhe auszugleichen, hat eine sorgfältige taktische und navigatorische Ausbildung hinter sich

mit seinen Bomben zu zerstören, zu erfüllen, wenn Flugzeugführer und Bordfunker ihm in gemeinsamer Arbeit den sicheren Flug bis zum Ziel gewährleisten. Das gleiche gilt für den Beobachter; seine Aufklärungsergebnisse bilden wichtige Unterlagen für die Führung des gesamten Krieges; er kann sie nur erbringen, wenn die übrigen Besatzungsmitglieder ihm durch die peinlich genaue Erfüllung ihrer Aufgaben an Bord die Möglichkeit dazu geben. Ganz besonders aber zeigt sich die Wichtigkeit der Zusammenarbeit an Bord bei der Sicherung des Fluges gegen feindliche Angreifer aus der Luft. Was nützt es, wenn die Aufklärungsergebnisse nicht nach Hause gebracht und ausgewertet werden können, wenn das Kampfflugzeug vor Erreichen seines Zieles abgeschossen wird? Die Durchführung jeden Auftrages ist

Wetterfrösche bei der Arbeit. Außer den Metereologen beschäftigt die Luftwaffe auch zahlreiches Zivilpersonal, das ausscheidenden Soldaten vielseitige Berufsmöglichkeiten bietet

nur dann gewährleistet, wenn jedes Besatzungsmitglied neben den schon erwähnten Aufgaben mit ständiger Wachsamkeit den Luftraum nach dem Feind absucht; nur dann können rechtzeitig die erforderlichen Abwehrmaßnahmen getroffen und Besatzung, Flugzeug und Auftragsdurchführung gesichert werden.

Es muß der flugbegeisterten Jugend klar werden, daß die Aufgaben sowohl des Flugzeugführers wie auch jeden anderen Besatzungsmitglieds im modernen Krieg für sich allein nutzlos sind, daß sie nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck sind. Erst die gemeinsame Erfüllung der Aufgaben der Besatzung bedeutet „Fliegen" und „Siegen". Dementsprechend muß auch eine Umwertung des Begriffes „Ich will Flieger werden" dahingehend erfolgen, daß sich jeder Träger dieses Ideals entsprechend seinen Neigungen und Fähigkeiten für eine der zum Fliegen notwendigen Kategorien entscheidet. Wie wir gesehen haben, sind die Aufgaben jedes „Fliegers" an Bord für das Fliegen und Kämpfen erforderlich und wichtig; aber keiner ist wichtiger als der andere, denn jeder hat den gleichen Teil der Verantwortung zu tragen. Und somit kann auch jeder an seinem Platz das Vermächtnis unserer großen Fliegervorbilder erfüllen.

Ohne gutes Essen kann man nicht fliegen! Daß die Besatzungen und das Bodenpersonal hierin nicht zu kurz kommen, dafür sorgt der Stratege der blanken Kochtöpfe und gefüllten Vorratskammern, der Küchenunteroffizier

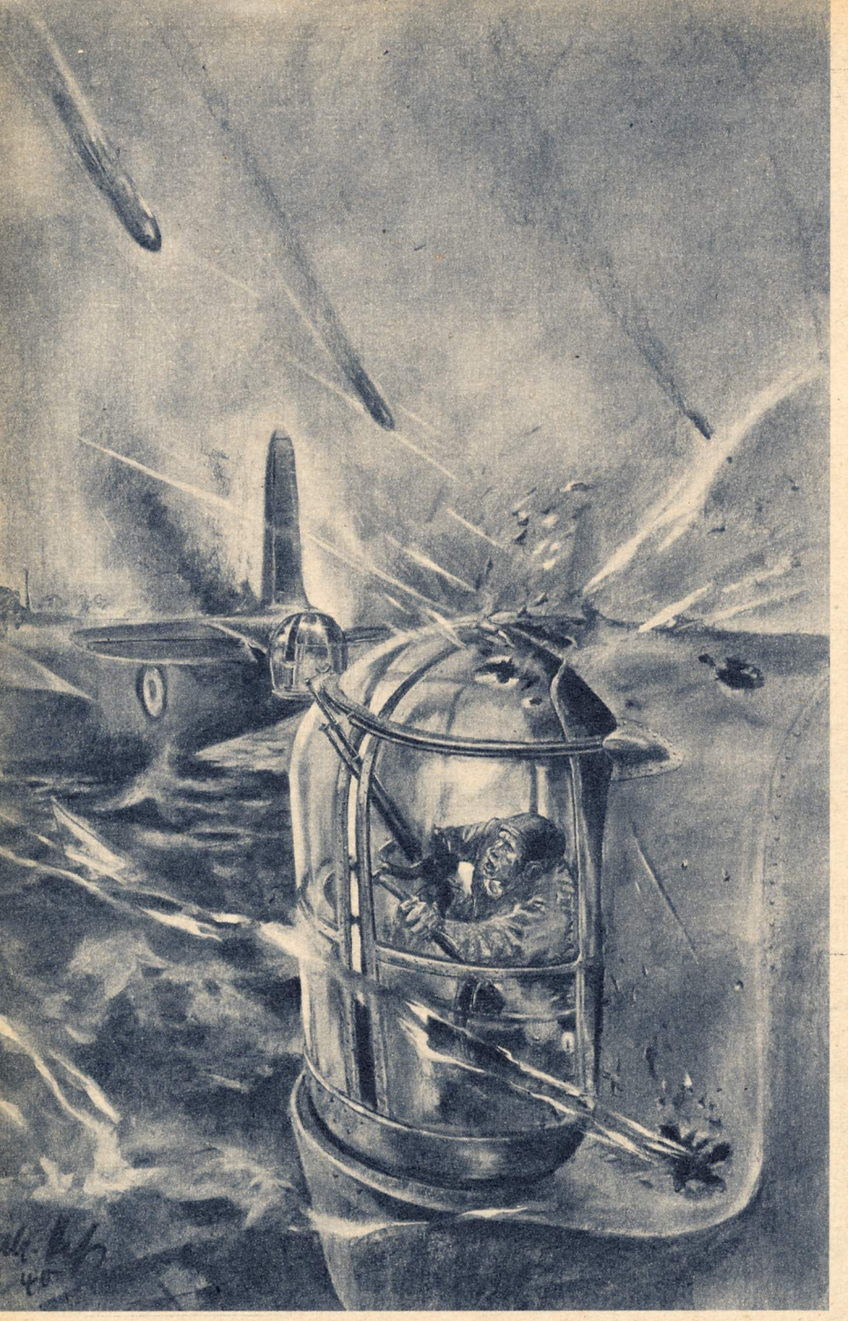
Zum Bilde links: Glückliche Fliegerehen sind keine Seltenheit. Franz und Emil, Flugzeugführer und Beobachter, müssen sich in jeder Luft- und Lebenslage, über Land und über See, aufeinander verlassen können

Bomben in die Buchten der Shetland-Inseln

Wenn Sturm wind eiskalt vom Meer her über das Küstenland pfeift und sogar die festgebauten massigen Flugzeughallen umzuwerfen droht, dann soll man eigentlich zufrieden sein, wenn man wohlbehalten im warmen Zimmer sitzt und das Wüten des Windes nur zu hören braucht. In dem molligen Bereitschaftsraum der Kampffliegerstaffel aber herrscht ausgesprochen dicke Luft. Verknurrt blickt einer der Flieger durch die Fenster hinaus auf den weiten Platz, über den der Sturmwind den Schnee hochwirbelt. „Paß auf", ruft ihm ein Kamerad zu, „es kommt wieder genau so, wie die ganzen letzten Tage, um elf Uhr wird die Startbereitschaft aufgehoben, und wir können Daumen drehen". Zwei Mann stehen vor der großen Nordseekarte, die an der Wand hängt. Sehnsüchtig suchen ihre Augen die englische Küste ab, bleiben bei Scapa Flow hängen und wandern dann noch weiter nach oben, bis dahin, wo die Felseneilande der Shetlandinseln in der weiten Fläche des Atlantischen Ozeans abgezeichnet sind. Es ist schon ein ganz schöner Raum, den diese Karte umfaßt. Von der deutschen Küste bis zu den Shetland ist es ebensoweit wie von Hamburg nach Triest oder wie von Königsberg bis Köln. Da gibt es schon genug Möglichkeiten für einen Kampfflieger, der seine Bomben loswerden will, wenn sich der Tommy auch noch so versteckt. Oder wie wäre es einmal zur Themse hin, um Herrn Churchills Piratenschiffe, die „friedlich" bewaffneten Handelsdampfer, durcheinanderzuwirbeln? Vor der Karte entspinnt sich eine lange Debatte über die unzähligen Einsatzmöglichkeiten. Sie findet ihr betrübliches Ende in dem kurzen Zwischenruf: „Wenn wir keinen Startbefehl kriegen, ist die ganze Streiterei für die Katz!"

¾9 Uhr vormittags zeigt die Uhr. Die kritische Zeit ist da — wenn nicht wieder alle Hoffnungen vergebens sein sollen, dann muß der Befehl bald kommen ... Punkt 9 Uhr klingelt das Telephon. Aller Augen hängen wie gebannt an dem Gesicht des Offiziers, der den Hörer hochgenommen hat. Sie sehen ihn plötzlich strahlen wie ein Kind bei der Weihnachtsbescherung und zugleich geht dasselbe verwegene Blitzen auch über all die andern jungen Gesichter.

Zum Bilde rechts: Wildes Flakfeuer empfängt die deutschen Kampfflugzeuge, die in einer der Buchten der Shetlandinseln ankernde englische Flugboote ausgemacht haben und nun zum Angriff übergehen



Für die Besatzungen der englischen Flugboote ist der deutsche Angriff völlig überraschend gekommen. In wilder Hast stürzen die Schützen noch an ihre MG-Stände, aber noch ehe sie den ersten Schuß abgefeuert haben, ist das Schicksal der Boote bereits besiegelt

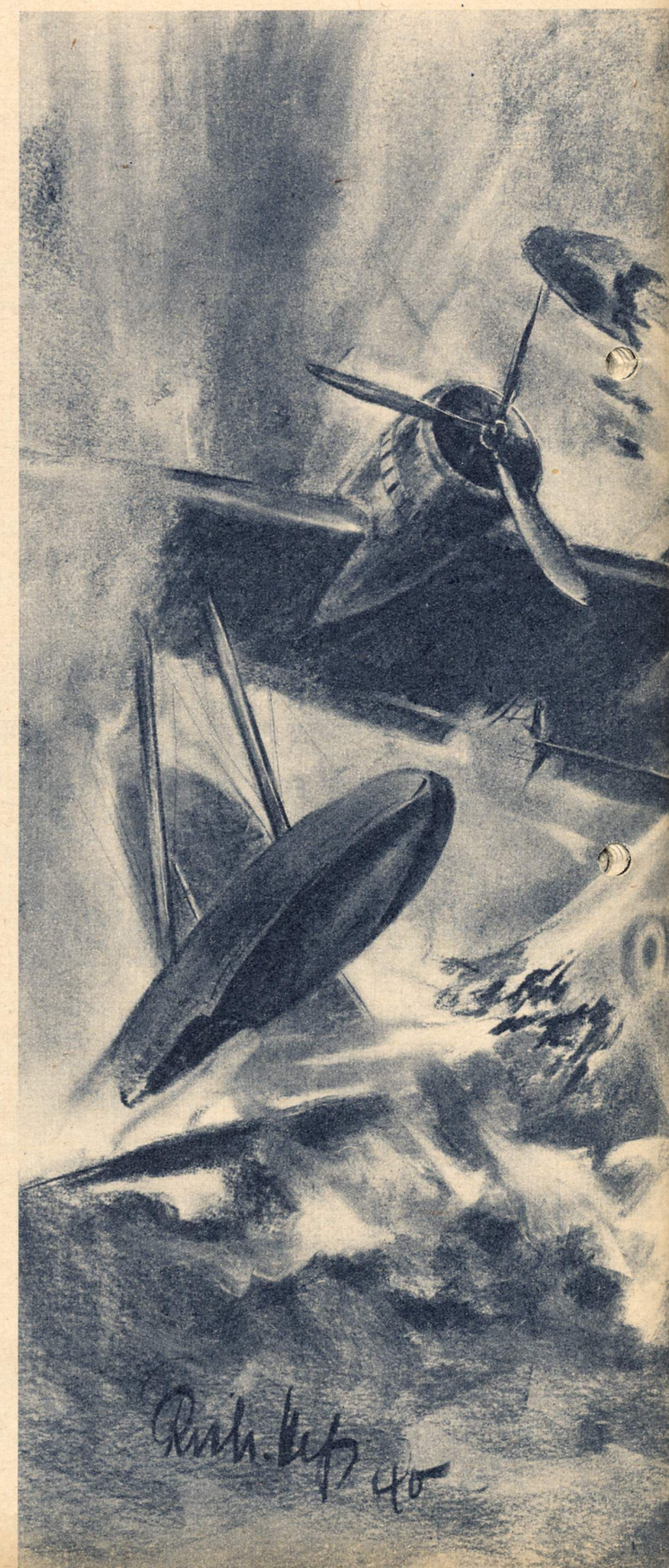
Zeichnungen von Richard Heß

Dann schallt auch schon das Kommando durch den Raum: „Die Staffel steht in fünfzehn Minuten startbereit." Himmel, ist das eine Bewegung. In einem Mordstempo saust jeder in die dicke Fliegerkombination, schnallt die Schwimmweste darüber, zieht die unförmigen Pelzstiefel hoch. Ganz automatisch wird Handgriff für Handgriff getan. Schon haben fürsorgliche Hände auch Thermosflaschen mit dem köstlich wärmenden Getränk gefüllt, das so hoffnungserweckend nach Rum duftet, und nun ist auch der letzte schon draußen, stapft wie ein Vorzeitriese über das weiße Feld zu seiner Maschine. Keiner merkt auch nur etwas von dem heulenden Sturm, jeder hat nur einen Gedanken: Endlich der Start, der Flug gegen England.

Das Ziel heißt: Die Shetlandinseln. Überall haben unsere Flieger zuletzt vergeblich die englische Flotte gesucht, sie haben sie nicht in der Nordsee gefunden, auch nicht in den Buchten Schottlands und der Orkneys — vielleicht sind die Shetlands die Zuflucht der Grand Fleet geworden, die augenscheinlich keine Lust hat, die Meere zu beherrschen. Bis da oben hin ist es ein gutes Ende, und gutes Wetter erwartet einen auch nicht. Denn so viel weiß jeder der deutschen Kampfflieger, daß es um die Shetlands immer mordsmäßig pfeift, daß kein Baum auf diesen Felseninseln wächst, weil ihn der Sturm des Atlantik nicht duldet. Aber das Wetter kann einen Flieger nicht schrecken. Also los — Hauptsache, daß der Tommy gefunden wird.

In fünfhundert Meter Höhe über der Nordsee donnern die Motoren der deutschen Kampfflugzeuge gegen den Sturmwind an. Das Wasser unten sieht nicht sehr gemütlich aus, die graue See brodelt von gischtenden Wellen. Regen peitscht gegen das Glas der Kanzel, und der Sturm versucht, das schwere Flugzeug zu schütteln. Doch das alles scheint nur ein Anfang zu sein, es wird immer wilder, und selbst den hartgesottensten Fliegermagen packt ein leises Rühren. „Verdammt", knurrt einer und zeigt, daß er den Humor noch nicht vergessen hat, „wenn ich wenigstens dem Tommy auf den Scheitel spucken könnte." Und dann ist auch das alles überstanden, der Kampffliegerverband hat den größten Schlamassel hinter sich. Man ist längst in der nördlichen Nordsee, bis zu den Shetlands kann es nicht mehr allzuweit sein.

Zuerst sieht es nicht viel anders aus als ein Schiff in der Ferne, dann wächst der dunkle Punkt da mitten im Meer in die Länge und Breite, Felsen werden sichtbar, gegen die die Fluten schäumend branden: Das Ziel des Fluges, die Shetlandinseln, sind erreicht. Aber nun kommt die ebenso schwere Aufgabe, sorgsam Bucht für Bucht abzusuchen, um die Schlupfwinkel englischer Kriegsschiffe aufzuspüren. Der Verband der Kampfflieger teilt sich, die Flugzeuge gehen runter auf 300 m, auf 200 m und schließlich



Zum Bilde rechts: Wie ein Spielzeug wird der mächtige Rumpf des Sunderland-Flugbootes von der Wucht deutscher Bomben hochgerissen und beiseite geschleudert. Was nicht von den Flammen verzehrt wird, das versinkt in den aufgewühlten Fluten des Atlantik

auf 100 m, um bei der schlechten Sicht irgend etwas zu entdecken. Da — ein Schiff. Im Tiefflug fliegt ein deutsches Flugzeug bis in die nächste Nähe heran „Typischer Fall von denkste", murrt der Bordschütze, „das ist ja nicht mal ein Fischerboot". Die anderen murren mit, die Stimmung wird immer flauer, denn unaufhaltsam rückt der Uhrzeiger weiter und mahnt, daß die befohlene Zeit zur Umkehr nahe ist. Angespannt suchen alle Augen der Besatzung die Küste ab — nichts — nichts, das Wasser ist leer, ein paar verdächtige Schiffe erweisen sich als Riffe, und an Land sieht man nichts weiter als braune Felsen, ein paar Wiesen und Schafe.

Fünf Minuten vor Toresschluß sozusagen kommt dann doch der große Augenblick. Wie ein Schlag geht es durch die Besatzung, als einer von ihnen ein englisches Flugboot entdeckt hat, das auf dem Wasser verankert liegt. Noch eins wird ausgemacht, da ein drittes — ein ganzer Verband hat sich hier anscheinend zurückgezogen, um Ruhe vor dem deutschen Angreifer zu haben. Schon sind die übrigen Flugzeuge der Staffel benachrichtigt, wie gefährliche Raubvögel kreisen die mächtigen deutschen Maschinen über dem Ankerplatz der englischen Flieger. Von der englischen Küste mischt sich plötzlich auch Flak ein, die vorher anscheinend geschlafen hat. Rings um die Flugzeuge tauchen die bekannten Wattebäuschchen auf. Aber schon hageln auch die Bomben herunter. Links und rechts von den Flugbooten spritzen Fontänen hoch, da sitzt auch schon die erste Bombe aus dem Reihenwurf. Der Engländer brennt, auch ein zweiter fängt Feuer. In einem winzig kurzen Zeitraum sind beide Maschinen vernichtet, versinken in der grauen Flut. England hat zwei Flugboote weniger, zwei von den riesigen Sunderlands, deren jedes mehr als eine Million kostet.

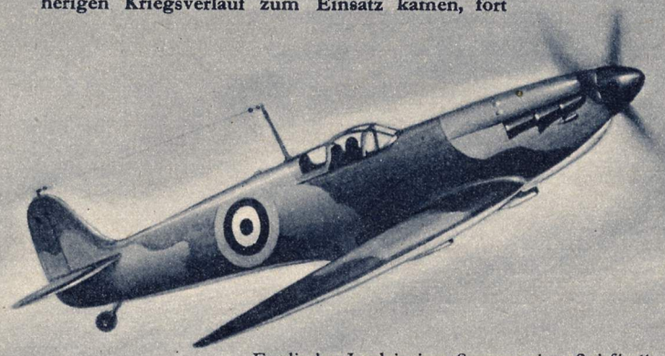
Der Staffelkapitän gibt den Befehl zum Rückflug. Wieder geht es hinein in den tobenden Hexenkessel des Unwetters, aber jetzt kann schon gar nichts die deutschen Kampfflieger erschüttern. Ein Kreuzer oder noch etwas besseres haben sie leider nicht gefunden. Aber ihr Flug war doch nicht umsonst — zwei englische Flugboote sind auch nicht von Pappe. Eifrig suchen die Beobachter

Hinter der rauchenden Trümmerstätte, die die Vernichtung zweier englischer Flugboote anzeigt, ziehen die deutschen Flugzeugführer ihre Kampfmaschinen wieder in die Höhe. Die deutschen Bomben haben ihr Vernichtungswerk getan. Nun liegt vor den deutschen Fliegern der Rückflug durch Sturm und Regen die See ab, mühen sich, Regen und Dunst mit angespannten Augen zu durchdringen. Doch nichts läßt sich in der Nordsee erblicken, sie ist leer von Engländern wie beim Hinflug. Nun gut, Tommy, bis zum nächstenmal, und hoffentlich gefällt dir die Visitenkarte der deutschen Flieger auf den Shetlands. Auch da kannst du dich nicht mehr sicher verkriechen!

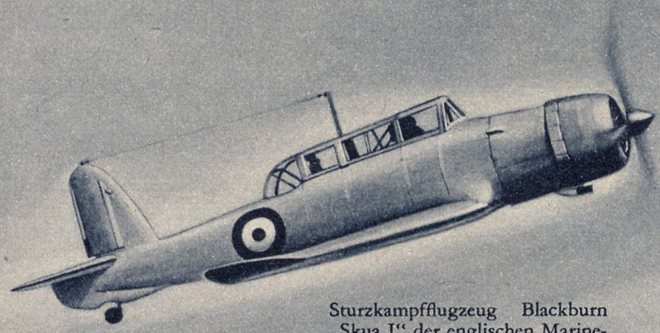
Es ist 5 Uhr nachmittags, als im tosenden Sturmwind die letzte deutsche Kampfmaschine wohlbehalten auf dem Rollfeld des heimatlichen Fliegerhorstes landet.

Wir kennen unsere Feinde!

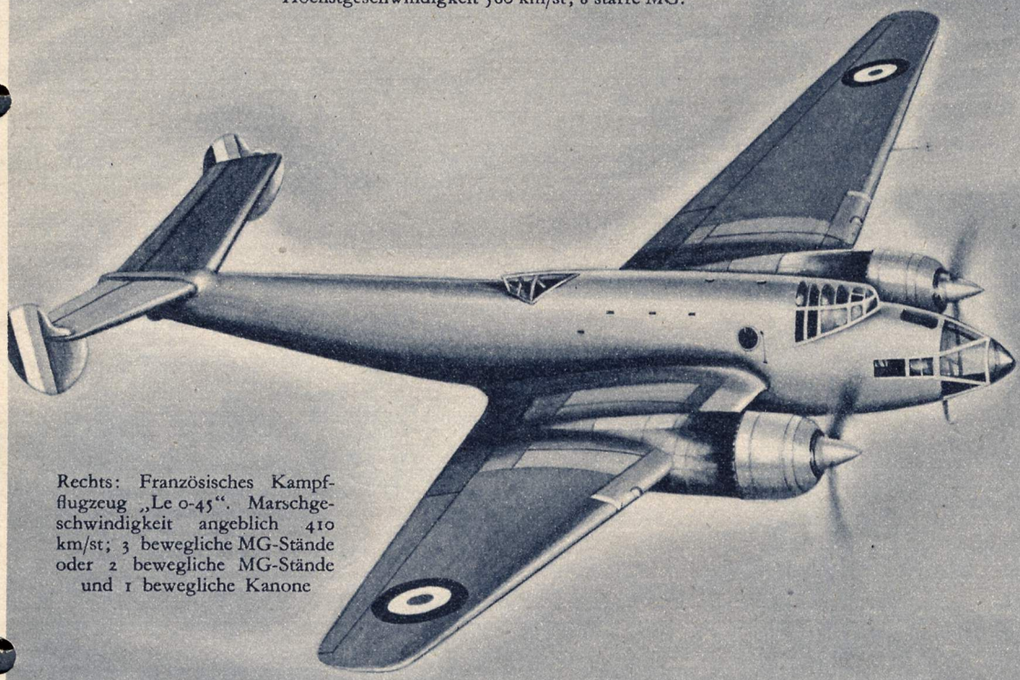
Der „Adler" setzt die Bildveröffentlichungen von Flugzeugen der feindlichen Luftwaffen, die im bisherigen Kriegsverlauf zum Einsatz kamen, fort



Englischer Jagdeinsitzer Supermarine „Spitfire" z. Zt. das beste Jagdflugzeug unserer Gegner. Höchstgeschwindigkeit 560 km/st; 8 starre MG.



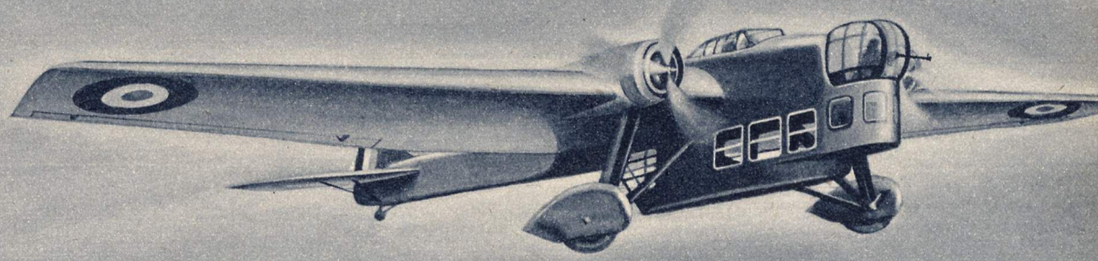
Sturzkampfflugzeug Blackburn „Skua I" der englischen Marinefliegertruppe. Marschgeschwindigkeit 300 km/st; 1 starres und 1 bewegliches MG.



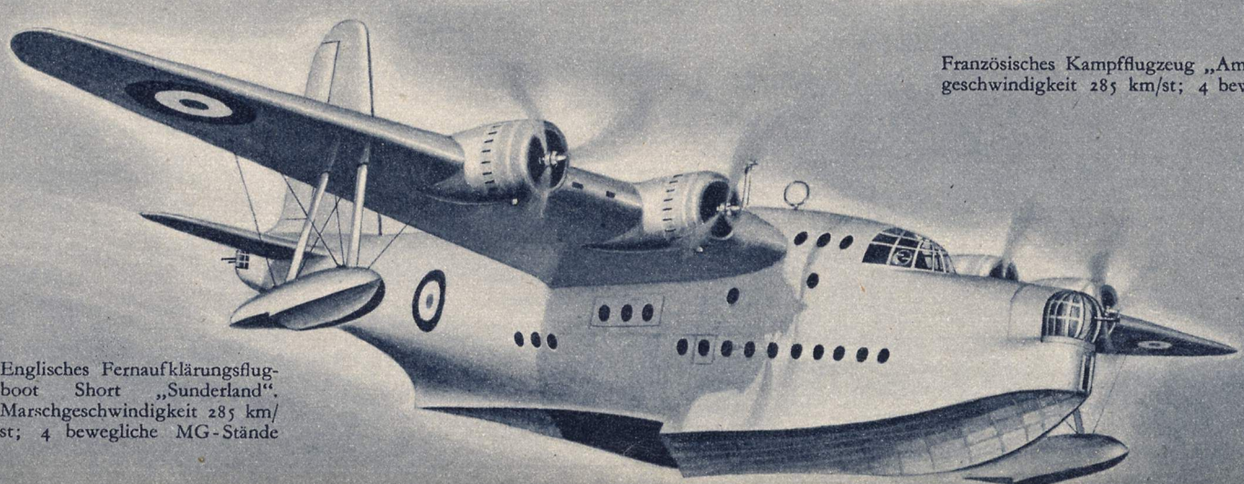
Rechts: Französisches Kampfflugzeug „Le o-45". Marschgeschwindigkeit angeblich 410 km/st; 3 bewegliche MG-Stände oder 2 bewegliche MG-Stände und 1 bewegliche Kanone

Englischer Jagdeinsitzer Hawker „Hurricane". Höchstgeschwindigkeit 530 km/st; 8 starre MG.

Sonderzeich. für den „Adler" von Staebel

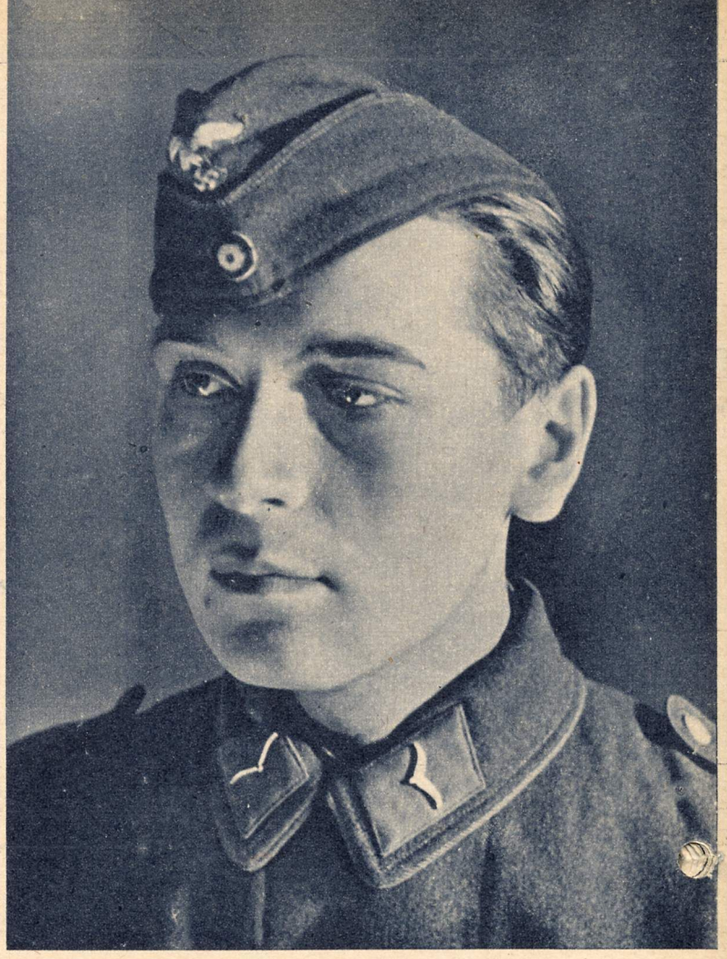


Französisches Kampfflugzeug „Amiot 143". Marschgeschwindigkeit 285 km/st; 4 bewegliche MG-Stände



Englisches Fernaufklärungsflugboot Short „Sunderland". Marschgeschwindigkeit 285 km/st; 4 bewegliche MG-Stände

Der Gefreite der Flak wird in kurzer Zeit zu einem Schauspieler aus dem „Sommernachtstraum", dem man unter Schminke und Perücke kaum mehr den Soldaten ansieht



Ein Kanonier der Flak, vor wenigen Minuten noch am Meßgerät . . .

Soldaten

7 Flak-Kanoniere

Vor dem gefüllten Saal eines großen Lazaretts treten sechs Kanoniere von der Flak an, kommandiert von ihrem Unteroffizier — zum Theaterspielen! Zackig und in strammer Haltung werden die Rollen verteilt, aus den Soldaten werden die Handwerker des „Sommernachtstraums": Schnock und Schlucker, Schnauz und Flaut und Zettel, und der Unteroffizier persönlich spielt den Peter Squenz. Und nun beginnt ein fröhliches Spiel, in dem die Männer von der Flak zu begeisterten Schauspielern werden, aber als Schauspieler doch immer — und das ist das Begeisternde daran — Flakkanoniere bleiben. Mitten in der Rollenverteilung der „Handwerker von Athen" ertönt das „Lied vom inneren Schweinehund", und als bei späterer Gelegenheit der Löwe gar zu wild zu werden droht, tritt der empörte Wachtmeister auf, der ihn mit einem Doppelnelson zur Ruhe zwingt.

Aus der soldatischen Kameradschaft der Flakbatterie haben sich hier ein halbes Dutzend Männer zusammengefunden, von denen der eine Maurer, der zweite Metzgergeselle, der dritte Jurist oder Kaufmann war, und haben unter Anleitung eines Schauspielers, der selber hier als Kanonier diente, dieses ver-

Die Kulissen kommen mit dem LKW. Eben wird die Hundehütte abgeladen, in der der wilde Löwe hausen soll. Jeder packt zu, denn die Männer vom Theatertrupp sind richtige Flakkanoniere, denen jede Arbeit Freude macht

Bildbericht für den „Adler" von Dr. Wolf Strache

. . . verwandelt sich mit Schminke und Perücke vor dem Spiegel . . .

. . . in einen reißenden Löwen, der das Liebespaar erschreckt

spielen für Verwundete

Theatertrupp

gnügte Spiel einstudiert. Hier spielen wahrhaftig Soldaten für Soldaten. Jeder von ihnen bleibt, auch auf der einfach improvisierten Bühne, Kanonier. Nach den Proben, zu denen der Hauptmann gerne Urlaub gibt, geht es wieder zum strengen Dienst am Meßgerät und am Geschütz. So spielen sie aus dem Erlebnis ihres Soldatentums heraus, nicht als Schauspieler, sondern als Kanoniere, und wenn auf dem Höhepunkt der „höchst kläglichen Komödie" die tote Thisbe neben den erdolchten Pyramus sinkt, dann gibt es bei den Kameraden der Batterie und den Verwundeten im Lazarett kein Halten mehr, dann schallt das Lachen durch den Saal und zollt der fröhlichen Arbeit dieser Soldaten unter Schminke und Perücke den verdienten Beifall.

Zum Bild rechts: „Mensch, du kannst doch deine Stiefel nicht anbehalten!" Ein Kamerad zieht dem Schauspieler vor dem Auftreten rasch noch die Knobelbecher aus

„Raus, Schwert, durchfahr' die Brust dem Pyramo!" Mit einem markerschütternden Schrei macht der liebeskranke Pyramus seinem Leben ein Ende

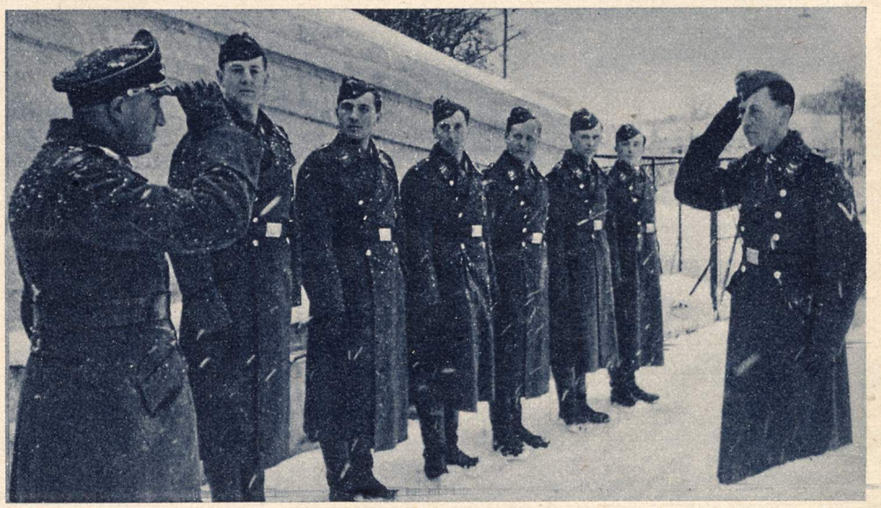
Zum Bild rechts: „Wie, Täubchen, bist du tot?" Thisbe findet den erdolchten Pyramus – eine fröhliche Meisterleistung der theaterspielenden Flakkanoniere

Zum Bild links: Die Wand wird angemalt: eine rote Schürze, vier Buchstaben mit dicker Kreide, und einfach und schnell ist eine neue Rolle besetzt

„Oh, küß mich durch das Loch von dieser garst'gen Wand!" Mit einer Inbrunst, über die er selber lachen muß, spielt der Flakgefreite die komische Weiberrolle

Ein Soldat führt Regie! Aus sieben Kanonieren, die im Zivilberuf Maurer, Fleischer, Kaufleute und Juristen gewesen sind, machte er eine Spielgemeinschaft, die sich mit soldatischem Humor und echter Begeisterung für ihre Aufgabe einsetzt und den Verwundeten im Lazarett manche frohe Stunde bereitet

Zwischenfall auf der Bühne: Der Löwe ist wild geworden, und der empörte Wachtmeister greift energisch ein und beruhigt ihn mit einem Doppelnelson



Nach langer angestrengter Probenarbeit zurück zum soldatischen Dienst: „Sieben Mann vom Theatertrupp zurück!"

Die „Königliche Erste"

Kriegstagebuch einer Englandstaffel

Von Oberleutnant Bülow

Wie wenig selbst die raffiniertesten U-Boot-sperren geholfen haben, ist bekannt. Die „Royal Oak" wurde das erste Opfer dieser englischen Selbstüberschätzung. Wie sehr sich der Engländer aber auch in der Reichweite deutscher Kampfflugzeuge geirrt hatte, das sollte er bereits in kurzer Zeit erfahren. Eine neue Aufgabe ergab sich für die Kampfverbände der deutschen Luftwaffe: Angriff auf die englischen Schiffseinheiten in den geschützten Häfen und Liegeplätzen — je weiter, desto besser!

Und so wollen wir die „Königliche Erste" noch ein drittes Mal auf ihrem Fluge über die Nordsee begleiten.

Es war an einem schönen sonnigen Herbsttag im Oktober, als der Befehl kam, in Scapa Flow das anzugreifen, was der Kapitänleutnant Prien dort noch übriggelassen hatte.

Zwar hatten die Aufklärer in den letzten Tagen über der Bucht von Scapa immer nur dichten Nebel angetroffen und daher nicht mit Bestimmtheit feststellen können, was denn eigentlich noch an Schiffen dort verblieben war, und was inzwischen im Schutz des Nebels die Flucht ergriffen hatte. Doch mußte angenommen werden, daß noch wesentliche Teile der englischen Flotte sich dort befänden. Ein gestern über dem Firth of Forth erfolgter Luftangriff hatte gezeigt, daß die in Scapa von einem Prienschen Torpedo getroffene „Repulse" nach dem Kriegshafen Rosyth bei Edinburgh eingeschleppt worden war. Dieses schwer verwundete Kriegsschiff würde uns in der nächsten Zeit kaum mehr begegnen. Die sie begleitenden Kreuzer wurden an der Forth-Brücke gestellt, die „Edinburgh" schwer getroffen, die „Southampton" wahrscheinlich ebenfalls, der Zerstörer „Mohawk" in einem dramatischen Gefecht mit einem deutschen Kampfflugzeug versenkt. Und das in dem Augenblick, als die „Repulse", bisher Englands schnellstes Schlachtschiff, todkrank in das Trockendock von Rosyth schlich.

Das alles war gestern gewesen. Und heute schon fliegt die erste Staffel, diesmal begleitet von einem Sturzkampfverband, den fernen Orkneys entgegen. Unermüdlich, mit der Präzision eines Perpetuum mobile, arbeiten die Motoren. Nicht ein einziges Mal während dieses langen Fluges kommt den Besatzungen auch nur der Gedanke, daß es anders sein könnte. Unerschütterlich ist das Vertrauen auf die oft bewährten, allen anderen überlegenen deutschen Flugzeugmotoren, von denen alles abhängt — das Gelingen des Angriffs, die Größe des Erfolges, das Leben der Besatzungen.

Am weitesten rechts von allen fliegt der Unteroffizier Behrend. Noch nicht lange bei der „Ersten". Aber doch schon einer der Ihren — mit Leib und Seele. So weit der Blick nach links reicht, sieht er Flugzeuge. Alle mit dem gleichen Ziel, unentwegt — alle Besatzungen beseelt von dem gleichen Streben, das ihn erfüllt: den Feind aufs Haupt zu schlagen, wo immer er sich finden läßt.

Alles ist in bester Ordnung. Die Kraftstofftanks sind „bis zur Halskrause" gefüllt, die Bomben und noch etwas hat sich die Besatzung mitgenommen: hinten im Rumpf des Flugzeuges lagern fein säuberlich an die zwanzig großartig häßliche Regenschirme. Von überallher haben sie die zusammengetragen — aus alten Dachbodenbeständen der Großeltern, aus Fundbüros und weiß der Deubel, woher noch! — alsdann liebevoll mit sinnigen Aufschriften versehen — mit haltbarer Ölfarbe natürlich — und wozu? Nun, um den Engländern eine kleine Freude zu bereiten und, „last not least", als Schutz gegen deutsche Fliegerbomben.

Und nicht nur in dieser Maschine liegen „Chamberlains" — nein, fast jede Besatzung hat einige mit freundlichen Grüßen an die Tommies versehene Schirme zur Hand.

Lang ist der Flug. Doch endlich liegt das Ziel vor ihnen. Grünes Land taucht am Horizont auf. Deutlich sieht man bereits das rote Steilufer, die weiße Brandung. Ein Wetter, wie es der liebe Gott für seine erste Staffel bestimmt zu haben scheint, erwartet sie auch hier — eine aufgerissene Bewölkung in einer Höhe von etwa 1500 m — also ideale Anschleichmöglichkeiten — günstig aber auch, um sich notfalls feindlichen Jägern zu entziehen.

Behrend sieht sich die Gegend genau an und meint, daß die Orkneys in Wirklichkeit doch größer sind, als sie auf der Karte aussehen. Wie ein kleines Meer sieht die Bucht von Scapa, selbst aus dieser Vogelperspektive, aus — eine riesige Wasserfläche, auf der man sich erst einmal zurechtfinden muß.

Als sich das Auge an die Größenverhältnisse gewöhnt hat, da entdeckt es da unten ein Schiff nach dem anderen — es wimmelt ja förmlich von Fahrzeugen hier in Scapa!

Aber noch eins muß Behrend feststellen: Schiffe ja — auch viele — aber leider: alles Handelsschiffe! Kleine und große, breite und schmale — hie und da auch das typische Bild eines Zerstörers, dem die Angst aus dem grellweißen, zickzackförmigen Kielwasser leuchtet — aber nirgends einen der erwarteten dicken Brocken, die einzig eines Bombenangriffes für würdig gehalten werden. Mancherlei steckt vielleicht noch unter der Wolkendecke verborgen. Geben wir also noch nicht alle Hoffnung auf. Die Suche geht weiter.

Die Wolken sind in Auflösung begriffen. Sie „schmelzen". Immer lichter wird der Durchblick. Und plötzlich sehen es alle: Unter uns liegt ein Kriegsschiff, offensichtlich ein englisches Linienschiff alter Bauart.

Die Ketten rüsten sich zum Angriff. Doch da preschen die Stukas vor. Einer nach dem anderen stürzt sich auf das Ziel — der Gegner versucht durch lebhaftes Flakfeuer Verwirrung in die Angreifer zu bringen — zu spät — schon sitzen zwei Volltreffer auf dem Schiff.

Ja, alter Tommy, das waren Zehn-Zentner-Bomben, made in Germany! — aber leider nicht von uns.

Behrend hat recht. Hier sind wir überflüssig. So geht es weiter auf Suche.

Wie sich später herausstellt, handelte es sich bei dem getroffenen Schiff um das Artillerieschulschiff „Iron Duke", einst stolzes Flaggschiff der englischen Flotte. Zwei Bombentreffer beschädigten diesen „Eisernen Herzog" so, daß nur der schnelle Entschluß des Kapitäns, das Schiff auf den nahen Strand zu setzen, es vor dem Schicksal der „Royal Oak" bewahrte. Doch muß es auch so als restlos verloren angesehen werden.

Ärgerlich über die stürzende Konkurrenz, die ihm einen so fetten Happen vor der Nase wegschnappte, sieht sich Behrend um. Gerade will er wieder auf die Führermaschine aufschließen, von der sich der Abstand in der Aufregung etwas vergrößert hat — da ruft plötzlich der Funker „Achtung, Jäger!!" — Das hat gerade noch gefehlt! Das M.G. im Heckstand rattert los — ein Fenster zersplittert unmittelbar neben dem Ohr des Flugzeugführers — es wird mulmig.

Schnell versucht Behrend, den Anschluß an die übrige Staffel wieder zu gewinnen. Nur eine gemeinsame Abwehr des geschlossenen Verbandes ist imstande, die Jäger zu vertreiben — ein einsam versprengtes Häschen bildet für Jäger immer das willkommenste Ziel.

Aber das weiß auch der Gegner. Er setzt seinen Angriff von links an, um das Flugzeug noch mehr von seiner Staffel abzudrängen.

Vier, fünf, sechs Jäger hängen hinter der Maschine — tummeln sich neben, über und unter ihr herum — greifen immer wieder an — hüten sich aber wohl, dem gutgezielten Feuer der deutschen M.G. zu nahe zu kommen. Manchmal prasselt eine Geschoßgarbe in den Flugzeugrumpf — die Flächen sind durchlöchert — wenn das so weitergeht . . .!

Behrend reißt seine Maschine herum. Die Jäger sind schneller. Immer wieder hängen sie hinter ihm. Über den Ausgang des Kampfes kann kein Zweifel sein.

Gerade kommt wieder ein besonders Verwegener — scheint dem Deutschen den Garaus machen zu wollen, setzt von unten zum Angriff an — schießt daneben — kommt noch einmal —

Ruhig zielt indessen der Bordwart, ein alter Spanienkämpfer. Läßt den Gegner herankommen — wartet, ohne zu schießen — der Gegner nimmt es für Schwäche — läßt sich verleiten, noch näher heranzugehen und — in dem Augenblick, als der Engländer den Abzughebel drückt, prasselt ihm die Feuergarbe des deutschen Heckschützen entgegen — ein Werk von Sekunden — steil reißt der Engländer seine Maschine hoch, kippt ab und stürzt — eine lange, schwarze Rauchfahne hinterlassend, ab — bis er schließlich unten in den Wolken verschwindet. Der wäre erledigt. Doch was bedeutet das bei so vielen? — Es gibt nur eine Rettung: hinunter in die schützende Wolkendecke!

Ein kurzer Entschluß — Behrend reißt die Gashebel zurück, stellt die Maschine auf die eine Fläche und läßt sie steil abkippen. Wohl könnten die Jäger auch im Sturzflug folgen — doch sind sie so perplex und auch vielleicht der Meinung, den Gegner ab-

Drei gute Gründe:

Aromatisch, leicht und frisch!

KYRIAZI „ASTRA" 4 PFENNIG

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

geschossen zu haben, daß sie von einer Verfolgung ablassen.
Schützend nimmt eine Wolke das Flugzeug auf. Rasch fängt Behrend den Gleitflug ab, fliegt eine Zeitlang geradeaus — dann ist die Wolke zu Ende — blauer Himmel über ihnen — Wasser unter ihnen — aber die Jäger sind weg!
Weg ist allerdings auch die Staffel. Vorsichtig spähen sie umher — nichts ist zu sehen.
Sicher würde keiner es dem Unteroffizier Behrend übelgenommen haben, wenn er sich nun entschlossen hätte, auf dem schnellsten Wege nach Hause zu fliegen. Doch Behrend ist anderer Ansicht — meint, solange man noch Bomben in den Schächten, zwei Luftschrauben, die sich drehen und englische Schiffe in der Nähe habe — solange sei es Pflicht eines Kampffliegers, seinen Auftrag durchzuführen. Jedenfalls aber, es zu versuchen.
So geht er alleine weiter auf „Jagd". Und — das Kriegsglück scheint ihm hold — es dauert keine fünf Minuten, da sieht er einen neuen Gegner — den markanten Grundriß eines Kriegsschiffs — Irrtum ausgeschlossen! — ja auch als Schlachtschiff sofort eindeutig zu erkennen — nicht weit vom Ufer einer kleinen Insel. Es ist von seltsam heller Farbe und liegt anscheinend still — aber immerhin, es ist ein Kriegsschiff.
Noch scheint der Gegner das Flugzeug nicht bemerkt zu haben — nichts rührt sich da unten — also ran!
Behrend nimmt das Flugzeug herum, geht aus einer großen Kurve auf das Ziel los — der Bombenschütze macht alles klar zum Wurf — plötzlich stutzt er, sieht sich das Schiff noch einmal genau an, die Insel, den Meeresarm — vergleicht es mit seiner Karte — und lacht laut los: „Abhauen!" ruft er dem Flugzeugführer zu — „ist ein Deutscher!"
Da fällt es auch Behrend plötzlich wieder ein, was der Staffelkapitän kurz vor dem Start sagte: „. . . am Westrand der Insel Risa liegt das Wrack eines alten deutschen Kriegsschiffes, das nach dem Weltkrieg dort von seiner Besatzung versenkt wurde und das die Engländer jetzt zu heben versuchen. Es liegt kieloben und hebt sich durch seine helle Farbe deutlich ab. Daß mir keiner dies Wrack mit einem englischen Schiff verwechselt und es angreift! Das hat unsere gute alte Flotte nicht verdient. Außerdem wäre es schade um jede Bombe."
Das ist es. Gott sei Dank, sie haben es rechtzeitig gemerkt!
„Schlechter Tag heute", schimpft Behrend und sieht sich nach einem anderen Opfer um. Wenn alles schief geht, muß eben auch ein kleiner Kahn dran glauben.
Es scheint, daß die Engländer im ganzen Bezirk der Orkneys einen großangelegten Fliegeralarm veranlaßt haben. Alles, was sich da unten zeigt, fährt offenbar mit äußerster Kraft. Dies hat den Vorteil, daß man die Schiffe schon von weitem an ihrem weißen Kielwasser erkennt.
So kommt es, daß auch ein kleiner Verband von Kriegsschiffen, bestehend aus einem Kreuzer und drei Zerstörern, nicht unbemerkt bleibt und von dem eifrig suchenden Unteroffizier Behrend aufs Korn genommen wird.
Doch ist man da unten auch nicht faul. Durch mancherlei Angriffe schon gewitzigt und durch den heutigen Alarm veranlaßt, scheinen sich diesmal sämtliche Geschützmannschaften tatsächlich an ihren Geschützen zu befinden. Jedenfalls beginnt schon vor dem eigentlichen Angriff des deutschen Flugzeuges ein gewaltiges Abwehrfeuer. Und ist's auch nicht gezielt, so hat es doch Methode: der Engländer scheint sich folgendes überlegt zu haben — getroffen habe ich mit meiner Flak bisher nicht — Zielen ist also zwecklos — schießen wir daher so lange wild in den Luftraum über uns, bis die Deutschen gegen irgendeines von unseren Sprengstücken fliegen.
Wie eine Wand von vielen kleinen Sprengwölkchen stellt sich dieses „Sperrfeuer" dem Angreifer entgegen. Fast sieht es aus, als sei ein Durchkommen unmöglich. Aber es ist so viel Raum in der Luft — und immer noch Platz für ein einzelnes Flugzeug, denkt sich Behrend — und außerdem gehört schon mehr dazu, um einen Kampfflieger von seinem Angriff abzubringen, wenn er nach einem so langen Flug und so vielen Hindernissen endlich ein Ziel gefunden hat.
Ruhig fliegt er weiter — der Sperrfeuerwand entgegen — mitten hinein — der Kreuzer wird im Zielgerät sichtbar, gleitet am Visier entlang — fünfzig Meter vor der Maschine krepiert eine Granate! — gleich muß der Auslösepunkt erreicht sein — da lüftet eine Detonation unter dem Flugzeug die Maschine an, schüttelt sie wie von einer gewaltigen Bö — der Flugzeugführer zwingt den störrischen Vogel wieder in seine Lage

Warum mehrere Tabletten nehmen, wenn oft eine einzige schon reicht? Wenn man nicht zu lange wartet, sondern gleich bei den ersten Anzeichen von Kopfschmerzen eine Spalt-Tablette einnimmt, dann wird der Schmerz nicht nur nicht stärker, sondern vergeht meist wieder vollständig. Spalt-Tabletten helfen gegen Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Migräne, neuralgische und rheumatische Schmerzen. Ihre Wirkung kommt unter anderem auch dadurch zustande, daß sie spastische Schmerzzustände miterfassen. **Sie erhalten Spalt-Tabletten in allen Apotheken. 10 Stück 55 Pf., 20 Stück 99 Pf., 60 Stück RM 2,42**

Hess-Harmonikas bringen Freude!

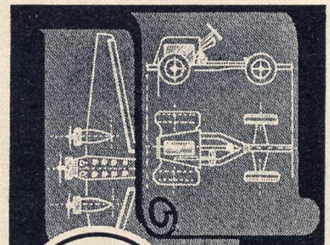
10 Tast., 4 Bässe 8.-
21 „ 8 „ 16.-
Luxus M 22.- Club ab M 26.-
21 Tasten, 8 Bässe M 20.- u. 30.-
Mit Rundschliffstimmen Versand an Private Teilzahl.
25 Tasten, 12 Bässe M 33.- u. 37.50
25 Tasten, 24 Bässe M 45.- u. 52.-
Garantie! Täglich Dankschreiben!
30 Tast., 24 Basse M 65.-
34 Tast., 48 Bässe M 82.-
34 Tast., 80 Bässe M 88.-
3 chörig m. Reg. M 120.-
41 Tast., 120 Bäss. M 120.-
3 chörig m. Reg. M 149.-
3 „ m. Reg. Lux. M 168.-
Tägl. Dankschreiben! 8 Tage Probe. Teilzahlung!
Katalog umsonst. Alle Musikinstrumente in großer Auswahl!
Alle Musik von Hess Nachf. Klingenthal 307

. . . und mittwochs „DIE WOCHE"

So ist's

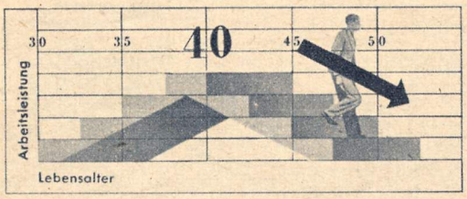
richtig: Sie knipsen und halten die schönen Stunden als schönste Erinnerung im Bilde fest. PHOTO-REISER aber entwickelt Ihre Aufnahmen mit ganz besonderer Sorgfalt und holt alles heraus, was nur herausgeholt werden kann. Fordern Sie Sonderangebot. Schnellste Bedienung, Kontoeröffnung bei Angabe der Heimatadresse. Auf Wunsch Aufbewahrung Ihres Negativmaterials. Verlangen Sie bitte unsere kostenlosen Versandtaschen.

Photo-Reiser
bekannt für Qualitätsarbeit
MÜNCHEN, Neuhauser Straße 23



GEGR. 1889 SCHERDEL
VENTIL-FEDERN
SPIRALFEDERN
FEDERSTAHLDRÄHTE
HÖCHSTER QUALITÄT
S. SCHERDEL K.-G.
MARKTREDWITZ / B. OSTM.
ERLANGEN-BRUCK

zurück — jetzt! Endlich kann der Bombenschütze die Bomben lösen — da — ein Knall an der rechten Seite — ein Zittern geht durch die Maschine — der Steuerbordmotor ist getroffen!
Wie festgenagelt steht die Luftschraube. Der Motor ist teilweise weggerissen, die Motorverkleidung hängt in Fetzen daran — blättert ab.
Etwas bleich im Gesicht besieht sich die Besatzung den Schaden. Geistesgegenwärtig hat der Flugzeugführer sofort auch den zweiten Motor gedrosselt, um einen Absturz über den zerschossenen zu verhindern. Er sieht hinaus — Gott sei Dank, die Fläche ist jedenfalls unbeschädigt! — prüft alle Steuerorgane durch — die Maschine gehorcht, sie ist flugklar.
Erleichtert atmet Behrend auf, gibt dem linken Motor langsam wieder Gas, trimmt die Steuerorgane neu aus — und nach kaum zwei Minuten befindet sich das Flugzeug wieder im Geradeausflug, als wäre nichts geschehen. Um einiges langsamer zwar — aber immerhin: sie fliegt.
Noch immer denkt Behrend nicht daran, eine Notlandung vorzunehmen. Aber er will die Verantwortung nicht alleine tragen.
„Wollt ihr weiterfliegen oder landen", fragt er seine Kameraden. „Unser Leben hängt jetzt nur noch an einem Motor — und bevor wir die deutsche Küste in diesem Tempo erreichen, ist es Nacht", gibt er zu bedenken. Doch gibt es nur eine Meinung: der Motor wird halten. Wir fliegen nach Deutschland!
Schade, daß in der Aufregung keiner den Bombenwurf beobachtet hat. Der Bombenschütze schwört darauf, daß er getroffen haben muß. Aber gesehen hat es keiner. Bleibt zu hoffen, daß er recht hat. Auch die Regenschirme sind noch nicht in Aktion getreten.
Das sind die Sorgen einer Besatzung, die da über den Orkneys mit einem zerschossenen Motor in der Luft hängt — während runde 900 Kilometer Wasser sie von dem nächsten deutschen Flugplatz trennen.
Schnell wird der neue Kurs berechnet. Es gilt, jeden Umweg peinlich zu vermeiden.
Noch haben sie die offene See nicht erreicht, da prescht von oben ein einzelnes englisches Jagdflugzeug heran. Ohne zu schießen dreht es ab, besieht sich den flügellahmen Vogel, zieht hoch und setzt zum Angriff an. Es ist zum Glück nur einer. Aber auch der kann unangenehm werden. Vor allem, wenn es ihm einfallen sollte, das kaum manövrierfähige Flugzeug abwechselnd aus verschiedenen Richtungen anzunehmen. Das muß ihm unter allen Umständen verleidet werden — selbst auf Kosten der so wertvollen Flughöhe, die sie bisher immer noch haben einhalten können.
Keine schutzbringende Wolkendecke ist in der Nähe — nur hoch oben, in unerreichbarer Höhe schweben kleine Schönwetterwölkchen — also: hinunter auf den Bach!
Nach einem steilen Sturzflug fliegt Behrend in nur wenigen Metern über der Wasseroberfläche weiter — immer noch verfolgt von dem Engländer, der schon sichtlich weniger Angriffsfreude zeigt, da er einsehen muß: von unten ist der Maschine nicht mehr beizukommen — die Angriffsflüge von oben jedoch muß er, um nicht selbst ins Wasser zu fallen, so früh abfangen, daß diese Angriffsart nicht mehr viel Erfolg verspricht.
So begnügt er sich damit, sich in einiger Entfernung hinter dem Deutschen zu hängen — in der Hoffnung, daß auch der zweite Motor stehenbleibt und der Gegner von selbst „zu Bach" geht.
Eine Zeitlang schon dauert die Verfolgung. Schüsse werden gewechselt — ohne zu treffen. Rechts bleibt ein Küstenstreifen liegen, eine Landzunge erstreckt sich ins Meer hinaus. Behrend verzichtet darauf, sie zu umfliegen — immer geradeaus — über ein Stück Strand — eine Mole — Menschen sind dort zu erkennen — weiß Gott, sie winken! — scheinen hier noch nichts von einem Kriegszustand zwischen Deutschland und England gehört zu haben — oder halten beide Flugzeuge für Engländer!
Der Bombenschütze winkt zurück — der Bordwart wirft rasch einige „Chamberlains" über Bord — dann liegen die Orkneys endgültig hinter ihnen, die Weite der Nordsee beginnt.
Immer noch hängt der Jäger dran — aber schon in achtungsvoller Entfernung und in einer gewissen Sicherheitshöhe — ohne den Gegner noch eines Angriffs zu würdigen. Als aber der Deutsche nach etwa zwanzig Minuten immer noch keine Anstalten macht, ins Wasser zu fallen, da dreht er schließlich ab — das Kampfflugzeug als sicheres Opfer der See und der Dunkelheit überlassend.
Eisern hat inzwischen der Flugzeugführer den Kurs und die Höhe gehalten. Er weiß: die geringste Unaufmerksamkeit bedeutet das Ende. Jetzt, da der Jäger verschwunden ist, kann er versuchen, langsam wieder zu steigen — langsam, ganz langsam — der Motor darf nicht überanstrengt werden — Meter um Meter klettert die Maschine. Kraftstoff ist reichlich vorhanden — auch das Wetter scheint einwandfrei zu bleiben — wird aber der Motor standhalten? — das ist die bange Frage, die nun doch alle bewegt.
Quälend langsam verstreichen die Minuten — die Viertelstunden — die Stunden. Besorgt kontrollieren die Augen aller die Instrumente — die geringste Unregelmäßigkeit, und es wird heißen: klar zur Notlandung — und was das mitten auf hoher See bedeutet, weiß jeder von ihnen.
Im Westen sinkt die Sonne — ein selten schönes Abendrot — dann bricht die Dunkelheit heran. Es wird Nacht. Still ist es geworden bei der Besatzung.
Auch der Bordfunker ist nach vorne gekommen. Eine verirrte Kugel hat schon beim ersten Gefecht sein Sendegerät zerstört. Wohl kann er alle Funksprüche hören — aber was nutzt es, wenn er nicht



Vorsicht vor dem „Arbeitsknick"!

Die Deutsche Arbeitsfront hat in einer großen Reihe von Betrieben festgestellt, daß bei vielen Gefolgschaftsmitgliedern bereits im 40. bis 45. Lebensjahr der sogenannte „Arbeitsknick" vorlag; d. h. die Leistungsfähigkeit läßt schon in diesem Alter durch das Auftreten von Frühschäden und deren Folgen stark nach. An der Spitze dieser Frühschäden — und dies ist das Überraschende — stehen kranke Zähne! Arbeitsknick bedeutet Leistungsminderung, Leistungsminderung hat für den einzelnen Einnahmerückgänge zur Folge. Für die Allgemeinheit aber bedeutet jede Leistungsminderung eine empfindliche Schädigung der Arbeits- und Wehrkraft. Damit ist wohl am klarsten bewiesen, daß es kaum eine teurere und folgenschwerere Krankheit als kranke Zähne gibt.

Gerade die Zahnkrankheiten machen es offensichtlich, wie gefährlich es ist, Gesundheitsschäden nach ihren Erscheinungen und nicht nach ihren Ursachen zu beurteilen. Nur die wenigsten wissen, daß zwischen den Zähnen und dem Gesamtorganismus weitreichende, vielverflochtene Zusammenhänge bestehen, und daß ein zerstörter Zahn lediglich das sichtbare Zeichen unsichtbarer und häufig ausgedehnter Krankheitsvorgänge ist. Da die Zähne keine toten Gebilde sind, sondern leben und bis in das Zahnbein hinein in engster Verbindung mit dem ganzen Blutkreislauf stehen, ist es auch verständlich, warum zum Beispiel ein großer Teil aller rheumatischen Leiden auf kranke Zähne zurückzuführen ist.
Die schlimmsten Feinde unserer Zähne sind die vielen kleinen Unterlassungssünden, die wir täglich begehen. Wir verweichlichen die Zähne dadurch, daß wir nicht genügend kauen. Wir putzen unsere Zähne entweder gar nicht oder aber mangelhaft und oft gerade dann nicht, wenn es am nötigsten ist, nämlich abends vor dem Schlafengehen. Und wir lassen unsere Zähne meist erst behandeln, wenn sich Zahnschmerzen eingestellt haben und der Keim zu einer Allgemeinerkrankung bereits gelegt ist. Zahnerkrankungen und deren Folgekrankheiten, die zum frühzeitigen Arbeitsknick führen, lassen sich fast immer vermeiden, wenn wir uns richtig ernähren, wenn Früchte, Gemüse, Kartoffeln und Vollkornbrot den Hauptbestandteil unserer Ernährung bilden, wenn wir alles gründlich kauen, morgens und vor allem abends unsere Zähne mit der eigenen Zahnbürste und einer guten Qualitäts-Zahnpaste, wie Chlorodont, gewissenhaft reinigen und zweimal im Jahr die Zähne untersuchen lassen. Wer so handelt, nützt nicht nur den Zähnen, sondern auch dem ganzen Körper. Es genügt aber nicht, daß wir dies alles wissen. Entscheidend ist, daß wir auch wirklich handeln!

Chlorodont
weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

imstande ist, das geringste Lebenszeichen in den Äther zu senden?

Er hört die Meldungen der landenden Staffel, hört die Anrufe der Bodenstelle, die ihm gelten — die ihn suchen und die, als keine Antwort kommt, schließlich schweigen.

So haben sie sich alle hier vorne in der Kanzel eingefunden — hocken dichtgedrängt nebeneinander — beobachten schweigend das Flimmern der phosphorleuchtenden Instrumente, die ihnen ihr Schicksal anzeigen: Leben oder Tod!

Weit, endlos weit noch ist die deutsche Küste.

Inzwischen hat sich auf dem Heimathorst alles wieder eingefunden. Frohe Stimmung herrscht bei denen, die von Treffern berichten können — aber auch bei denen, deren Maschinen von feindlichen Geschossen durchlöchert wurden und trotzdem gut nach Hause kamen. Ein eifriges Erzählen hebt an, Erlebnisse werden ausgetauscht, Meldungen werden erstattet.

Nur einer fehlt. Um ganz sicher zu gehen, läßt sich der Staffelkapitän noch einmal von dem Augenzeugen berichten: „. . . Behrend war in dem Augenblick, als die Jäger angriffen, etwa fünfhundert Meter von uns entfernt. Ich sah, daß ein Jäger abgeschossen wurde. Gleich darauf stürzte aber auch Behrends Maschine über die linke Fläche ab. Ob sie gebrannt hat, kann ich nicht sagen, denn im gleichen Augenblick wurden auch wir von Jägern angegriffen."

Aber noch kann es der Staffelkapitän nicht fassen, daß der einzige Verlust des Tages ausgerechnet bei seiner Staffel, der „Ersten", sein soll.

Er rechnet nach. Für eine halbe Stunde noch hat Behrend Brennstoff, wenn er überhaupt noch fliegt — ist sein Ergebnis. Warten wir noch diese halbe Stunde. Vorher glaube ich nicht daran.

Er ruft bei der Funkstelle des Horstes an: „Habt ihr Verbindung mit der Maschine des Unteroffiziers Behrend?" „Nein, Herr Hauptmann!"

Die halbe Stunde ist vorbei. Nach äußerster Berechnung kann sich die Maschine bei sparsamstem Brennstoffverbrauch noch eine Viertelstunde in der Luft halten.

Auch diese Viertelstunde vergeht, ohne daß sich ein Flugzeug zeigt. Es wird dunkel. Die übrigen Maschinen stehen bereits verankert auf ihren Plätzen, die Besatzungen sind in ihren Unterkünften, schlafen, essen, erzählen von ihren Erlebnissen. Das Flugzeug bleibt verschollen.

Resigniert begibt sich der Staffelkapitän zum Gefechtsstand des Kommandeurs, um Meldung zu erstatten. Bleibt zu hoffen, daß die Besatzung jedenfalls glatt notlanden konnte und noch am Leben ist. —

Fast eine Stunde nach der allerdings für den Verbrauch zweier Motoren als äußerstes errechneten Flugzeit nähert sich dem Platz Motorengeräusch. Sollten das die Engländer sein? Ist das schon der „Gegenbesuch"? Die Flak macht alles klar zum Schuß — ein Befehl — die Scheinwerfer leuchten auf — aber schon haben sie ihn erkannt. Es ist ein Deutscher.

Langsam zieht er eine große Kurve um den Platz — setzt an zur Landung — vorsichtig, sehr vorsichtig — das Durchstarten ist selbst mit zwei heilen Motoren bei Nacht eine heikle Angelegenheit. — Kurz hinter der Platzgrenze setzt er auf — rollt — stellt den Motor ab — und steht.

Auf dem Fliegerhorst hat kaum einer von dieser Landung Notiz genommen. Vom Verband kann es keiner mehr sein — also irgendein Gast von außerhalb.

Erst als der Staffelkapitän aus der Tür tritt, um nachzusehen, was draußen vor sich geht — als dann plötzlich der Unteroffizier Behrend vor ihm steht und mit ihm seine ganze Besatzung — da weiß er, was los ist.

„Ich hab's ja gleich gewußt", sagt er nur und schüttelt jedem die Hand.

Und noch einmal geht er zu seinem Kommandeur, Freude im Herzen:

„Melde gehorsamst, erste Staffel vollzählig vom Feindflug zurück!"

Ja, ja — die „Königliche Erste"!

Malaula! Der Schlachtruf meiner Staffel

Dieser spannende Tatsachenbericht des Weltkriegsfliegers Julius Buckler, den der „Adler" soeben in einer Reihe von Fortsetzungen gebracht hat, ist inzwischen als Buch bei den Steiniger-Verlagen, Berlin (200 Seiten mit 10 Abbildungen Ganzl. RM 2,85) erschienen. Die zahlreichen anerkennenden und begeisterten Zuschriften aus unserem Leserkreis lassen uns vermuten, daß viele an dieser Schilderung der Laufbahn vom Dachdeckerlehrling zum Pour-le-mérite-Offizier so großen Gefallen gefunden haben, daß sie den Bericht auch gern als Buch besitzen oder verschenken möchten.

ADLER-BÜCHEREI

Zum fünfjährigen Bestehen der deutschen Luftwaffe erscheint als Doppelband 3/4

Schwert am Himmel

Fünf Jahre deutsche Luftwaffe

Herausgegeben von Dr. Orlovius
Oberregierungsrat im Reichsluftfahrtministerium

Fünf Jahre deutsche Luftwaffe – das heißt fünf Jahre eiserner Wille, höchstes Können, stete Einsatzbereitschaft, Härte und Schneid im Kampf. Die Leistung, die in den ersten fünf Jahren unserer Luftwaffe vollbracht wurde, ist in diesem Buch, in seinen Bildern, Karten und Erlebnisberichten zu einem einzigartigen Dokument zusammengefügt.

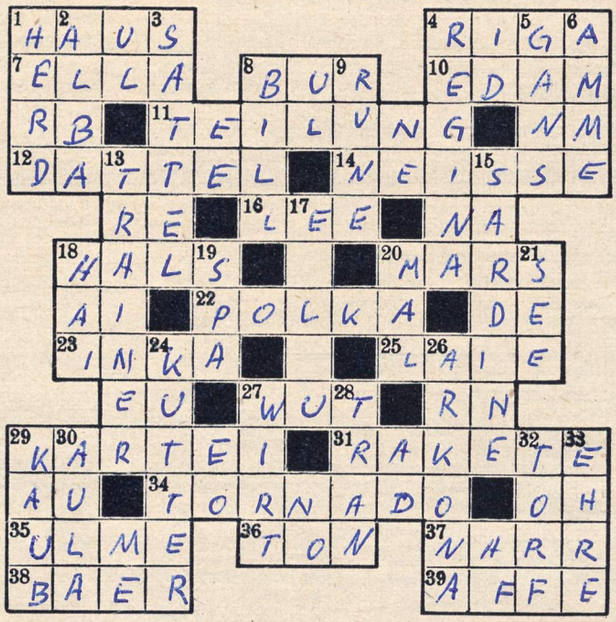
Aus dem Inhalt: Als wir wehrlos waren – Wie das Flugzeug zur Waffe wurde – Aufbruch – Legion Condor an die Front! – Luftmacht Deutschland – Die wichtigsten deutschen Kriegsflugzeuge – Unsere „schwarzen Jungens" – Polenfeldzug – Kampfflieger und Stukas – Transportgeschwader – Krieg im Westen – Spähtrupps der Luft – „Nazibomber drohen" – Luftwaffe und Marine – Unter uns die englische Flotte – Luftwaffe und Erziehung – Aufstiegsmöglichkeiten – Offizierlaufbahn – Rangabzeichen – Fliegermärsche mit Noten – Die Jüngsten der Luftwaffe – und noch viele andere Beiträge

256 Seiten stark, kartoniert RM 2,–, gebunden RM 2,50

Zu haben in allen Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Scherl, Berlin SW 68, gegen Voreinsendung des Betrages auf Postscheckkonto Berlin 366 49 Aug. Scherl Nachf. Andernfalls Zusendung unter Nachnahme

Denken - Raten - Lösen!

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter a) von links nach rechts: 1 Wohnung, 4 baltische Stadt, 7 weiblicher Vorname, 8 Südafrikaner, 10 Stadt in Holland, 11 Trennung, 12 Südfrucht, 14 Nebenfluß der Oder, 16 Seemannsausdruck, 18 Körperteil, 20 Planet, 22 Tanz, 23 Herrscherkaste im alten Peru, 25 Nichtfachmann, 27 großer Zorn, 29 systematische Übersicht, 31 Feuerwerkskörper, 34 Wirbelsturm, 35 Laubbaum, 36 Erdart, 37 höfischer Spaßmacher, 38 Raubtier, 39 Säugetier;

b) von oben nach unten: 1 Feuerstelle, 2 männliche Figur in Schillers „Don Carlos", 3 Reitersitz, 4 weiblicher Vorname, 5 Schwimmvogel, 6 Nährmutter, 8 englischer Gesetzentwurf, 9 germanisches Schriftzeichen, 13 Sportlehrer, 15 kleiner Heringsfisch, 17 Stadt in Ungarn, 18 Raubfisch, 19 belgischer Badeort, 20 Wahrzeichen, 21 Gewässer, 24 einmastiges Segelschiff, 26 Spitze der Insel Rügen, 27 Gastgeber, 28 tierisches Fett, 29 Stadt am Rhein, 30 Schulsaal, 32 Brennmaterial, 33 sittlicher Begriff. 49754

Silbenrätsel

a — ban — bi — bo — de — de — den — di — droh — druck — e — ein — el — erd — es — fall — feu — ge — gen — hund — i — is — ke — ke — kehr — ki — kraft — lan — land — lei — lei — leid — lip — lo — mit — nach — nach — ne — ne — no — not — om — pan — par — schim — se — se — set — te — teil — tek — tiv — trö — tur — tur — u — un — ur — wa — wind — zu

Aus vorstehenden 61 Silben sind 24 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten, und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, ein Wort von Adolf Hitler ergeben.

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1 Fahrzeug, 2 Kegelschnittlinie, 3 Nordmeerinsel, 4 Verlust, 5 Kletterpflanze, 6 Teilnahme, 7 kurze Rast, 8 Kraftmaschine, 9 Rassehund, 10 Wiesenpflanze, 11 Affenart, 12 unbeabsichtigtes Geschehen, 13 Papstname, 14 nordische Gottheit, 15 Futterpflanze, 16 Spracheigentümlichkeit, 17 Hautflügler, 18 Geländeoberfläche, 19 übertriebene Langsamkeit, 20 Kröte, 21 erhöhte Kraftanwendung, 22 Lanzenreiter, 23 Nachtmusik, 24 Geheimbeobachter. 50455

Auflösungen aus voriger Nummer

Kreuzworträtsel: a) 1 Spuk, 4 Bern, 7 Tara, 8 Ara, 10 Arie, 11 Nordpol, 12 Xanten, 14 Inlett, 16 Oos, 18 Mine, 20 Unna, 22 Vokal, 23 Tula, 25 Kran, 27 Ale, 29 Algier, 31 Soldin, 34 Suedpol, 35 Gast, 36 See, 37 Esse, 38 Erbe, 39 Ried: — b) 1 Styx, 2 Para, 3 Kanton, 4 Ballon, 5 Rist, 6 Nest, 8 Arno, 9 Apis, 13 Neigung, 15 Einwand, 17 Onkel, 18 Mut, 19 Eva, 20 Ulk, 21 Ahn, 24 Leiste, 26 Roller, 27 Ares, 28 Espe, 29 Alge, 30 Lear, 32 Ilse, 33 Nied.

Streichab — legzu: Neck, Ehe, Teil, Tell, Elend, Lamm, Bode, Ebro, Chor, Klage. — Nettelbeck.

Mißgeschick: Station — Situation.

Der Adler erscheint 14täglich. Bezugspreis durch die Post 44 Rpf monatlich zuzüglich 2 Rpf Zustellgeld je Heft. Hauptschriftleiter Hermann Schreiber, Berlin W 15 (vereist); Stellvertreter: Hellmut Schwatlo, Berlin W 15. Verantwortlicher Anzeigenleiter Willy Roth, Berlin-Frohnau. Preisliste 5. Druck und Verlag August Scherl Nachfolger, Berlin SW 68. Fernsprecher-Sammel-Nr. Ortsverkehr 17 45 71 — Fernverkehr 17 57 61. Sämtliche Einsendungen bitten wir nicht an einzelne Herren, sondern direkt an den Verlag zu richten. — Entered a second class matter at the Post Office New York, N. Y. Printed in Germany

50. 112

ZAHNSTEIN gehört nicht in einen gepflegten Mund!

Meist *hinter* den Zähnen sitzt der häßliche Zahnstein

Wie würde es Sie enttäuschen, hinter anscheinend tadellos gepflegten Zähnen etwas so Häßliches wie den Zahnstein zu sehen! Kaum zu glauben, daß selbst sehr gepflegte Menschen einfach nicht daran denken, auch die Rückseite ihrer Zähne kräftig zu putzen!

Die Bekämpfung des Zahnsteins sollte für jedermann selbstverständlich sein. Regelmäßiges Zähneputzen mit Solidox zermürbt das Gefüge des Zahnsteins, bekämpft sein Bestehen und Weiterwachsen und vermag in vielen Fällen seine Neubildung ganz zu verhüten. So haben Sie eine gute Gewähr für weiße, gesunde Zähne und einen immer gepflegten Mund!

SOLIDOX Zahnstein bekämpfend

Die Zahnpasta für alle

TUBE 40 Pf. GROSSE TUBE 60 Pf.

Bücher für unsere Soldaten

Ein Schiff fährt quer durch Afrika

Die Beiträge, die deutsche Forscher mit Tatkraft und Wagemut für die Erschließung Afrikas geleistet haben, sind zahllos. Viele von ihnen aber sind heute dem Allgemeinwissen des deutschen Volkes selbst fast völlig entschwunden. Eine der kühnsten deutschen Taten, die der schwarze Erdteil sah, war die Fahrt des Hannoveraners Claus v. d. Decken und seiner deutschen Kameraden aus allen deutschen Gauen des heutigen Großdeutschland mit zwei in Hamburg erbauten und in Sansibar zusammengesetzten Dampfschiffen auf dem damals noch kaum erschlossenen Djubafluß im Somaliland. Diesem einmaligen Unternehmen deutschen Mannesgeistes, das heute nur noch wenigen Menschen in Deutschland bekannt ist, hat Hermann Schreiber in seinem neuen Afrikabuch „Ein Schiff fährt quer durch Afrika“ (Verlag Scherl, Berlin; Band 2 der Adler-Bücherei) ein bleibendes Denkmal gesetzt. In lebendiger Schilderung läßt er vor uns die Erlebnisse der deutschen Pioniere erstehen, die — damals noch aus vielerlei verschiedenen „Vaterländern“ kommend — ohne den Rückhalt eines starken und mächtigen Reiches hinter sich, Entbehrungen und Opfer auf sich nahmen, um der gesamten Menschheit zu dienen. Claus v. d. Decken selbst und die meisten seiner Gefährten erlagen den Gefahren der Reise, der schließlich ein Überfall Eingeborener ein jähes Ende setzte. Die Männer, deren Schicksal uns Schreiber schildert, sollen uns Heutigen Vorbild und Ansporn sein; Afrika wartet auch heute noch auf die Mitarbeit der Deutschen, die jetzt unter Adolf Hitler nach jahrhundertelanger Ausbeutung durch anmaßende fremde Völker ihr Recht so zu vertreten wissen, daß niemand mehr an ihm vorübergehen kann. Dann erst wird auch das viele in Afrika vergossene Blut seinen Sinn erfüllt haben.

Die „Adler-Bücherei“, deren zweiter Band das Buch Hermann Schreibers ist, hat mit ihrem ersten Heft, das unter dem Titel „Schlag auf Schlag“ Taten der deutschen Luftwaffe in Polen schildert, bereits einen großen Erfolg gehabt. In nicht weniger als 250 000 Exemplaren konnte der erste Band dieser schmucken und lesenswerten Reihe seinen Weg zu der deutschen Leserschaft nehmen. Da die Adler-Bücherei nach dem Willen ihrer Schöpfer in erster Linie für den deutschen Soldaten gedacht ist, wurde besondere Rücksicht darauf genommen, die broschierten Hefte so auszustatten, daß sie noch ohne Portoausgaben als Feldpost verschickt werden können. Der billige Preis (brosch. RM 1,—, geb. RM 1,50) wird neben der ausgesuchten Güte ihres Inhalts dazu beitragen, allen ihren Bänden einen ähnlichen Erfolg zu sichern.

Claus-Ulrich Henning

*

„Luftwaffe schlägt zu!“ Der Luftkrieg in Polen. Mit Unterstützung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe. Nach Frontberichten und eigenen Erlebnissen von Peter Supf. Militärische Darstellung von Major Lothar Schüttel. Mit

Die weltberühmte
HOHNER
Gratis-Katalog 64 Seiten, insges. 162 Abb., alle Instrumente originalfarbig. 10 Monatsraten.
LINDBERG
Größtes Hohner-Versandhaus Deutschlands
MÜNCHEN
Kaufingerstr. 10

Für Kameradschaftsabende und Kompaniefeiern.
Gute Vortrags- und Unterhaltungsbücher. Musikalische Aufführungen. Neue Soldatenspiele. Katalog W2 kostenfrei!
G. Danner, Mühlhausen i. Thür.

beim Weichmachen des Wassers, beim Einweichen der Wäsche!

Warum sind Asthmaleidende *Rheila*-Freunde?
Rheila klimatisiert die Mund- und Rachenhöhle. Man atmet in einem „gesunden Klima“! *Rheila* ist ein pflanzliches Erzeugnis und besitzt keine schädlichen Nebenwirkungen.
Rheila gehört in jedes Haus als Vorbeugungs- und Linderungsmittel bei Husten, Heiserkeit und Erkältungen. Beachten Sie: *Rheila* ist durch den hohen Glycyrrhizingehalt doppelt wirksam, nehmen Sie stets
nur 2 *Rheila* mehrmals täglich . . .
In Apotheken und Drogerien nur Orig.-Pack. zu RM. 0.50 und 1.-

Die Gesellschaft für Luftfahrtbedarf m. b. H.
Berlin W 9, Tirpitzufer 20
sucht
Ingenieure
(mit abgeschlossenem Studium), welche gründliche Erfahrung auf dem Ersatzteil- und Reparaturgebiet besitzen.
Als Bewerber kommen nur Ingenieure des Flugzeugbaues in Betracht, welche nachweislich auf den genannten Gebieten tätig waren.
Nur schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und lückenlosen Zeugnisabschriften sowie Angabe der Gehaltsforderung und des frühesten Eintrittstermins an die obenstehende Anschrift erbeten.

Neue Zeitung und Preisliste kostenlos Briefm. Greif Leipzig C 1/63

Foto
Tausch
Schätzung alt. App. Ansichtssendung Bilderkatalog, Hausmitteilungen u. Sendebeutel für Photoarbeiten kostenlos
„Bezee“
das große Fotohaus
LEIPZIG C Pa 63

Prismen-Feldstecher für Jagd, Reise u. Sport
Monatsraten – Tausch
Kostenlos erhalten Sie auch Beratung, Katalog und die Druckschrift *„Mehr sehen, mehr erleben“* und die Gelegenheitsliste von
OPTIK-GELLER GIESSEN 26

Flug- u. Schiffs-Modellbau
Baupläne, Werkstoffe. Kat. grat.
J. BRENDEL
Limburgerhof 7
Pfalz

Großer Stellennachweis im Berliner Lokal-Anzeiger

Musikinstrumente
anerkannt gut u. doch billig

41 Tasten 120 Bässe 177.-
34 - 80 - 89.-
31 - 24 - 67.50
21 - 8 - 21.-
Versand an Private
Teilzahlung-Garantie
Meinel & Herold
Instrumenten- und Harmonika-Fabrik
Versand eigener und fremder Fabrikate
Klingenthal No 163
Katalog umsonst!

ZAUBER-SCHERZ-ARTIKEL
HORSTER
BERLIN 68/2
Liste frei

Bücher
Günstige Angebote! Prospekte kostenlos
BuchversandHellas
Berlin-Lichterfelde 139
. . . und mittwochs „DIE WOCHE“

Alles zum
Flugmodellbau
Flug-Bufe
Berlin W 35, Potsdamer Str. 55
Preisliste 330 A kostenlos

Preiswerte Uhren u. Ringe

mit Garantie. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.
Nr. 3. Herrentaschenuhr mit geprüftem 36 stündigem Ankerwerk, vernickelt, M. 1.90
Nr. 4. Versilberter Ovalbügel, 2 vergoldete Ränder. . . . M. 2.30
Nr. 5. **Besseres Werk**, flache Form . . . . . M. 3.40
Nr. 6. Sprungdeckuhr, 5 Deckel, vergoldet M **4.90** Besseres Werk M 7.40
Nr. 8. Armbanduhr, vernickelt, mit Lederarmband . . . . M. 2.60
Nr. 85. Dto. für Damen, kleine Form, mit Ripsband . . . . . M. 4.—
Nr. 99. Dto., Golddoublé, 5 Jahre Gar. f. Gehäuse, f. Damen, m. Ripsband M 5.90
für Herren, viereckig, M. 6.90
Nr. 642. Tischuhr, mod. Form, 37×20 cm, 8-Tage-Werk, Eiche poliert . . . . M. 7.80

Nr. 1461. Geschnitzte Kuckucksuhr, ¼ stündl. Kuckuck ruf, M. 2.50 Weckeruhr, genau geh., M. 1.60. Nickelkette —.25. Doppelkette vergold., M. —.70. Kapsel M. —.25. Nr. 612. **Monogr.-Siegelring** für Damen oder Herren, vergoldet, einschließl. Monogramm M. 1.—. Nr. 614. **Siegelring**, 8eckige Platte M. 1.—. Nr. 2803. **Siegelring**, mod. Form, M. 1.—.

Trauring, Doub. M. —.80. **Doublé-Ring** mit Simili M. —.80. 2 Jahre Garantie. — Als Ringmaß Papierstreifen einsenden. Versand gegen Nachnahme. Jahresversand 30000 Uhren, 20000 Ringe.
Katalog mit ca. 800 Bildern gratis!
Fritz Heinecke Braunschweig Abt A 9

Kopfschmerzen verschwinden schneller
wenn man diese nicht nur betäubt, sondern gegen ihre Ursache angeht. Dazu eignet sich Melabon, dessen Einfluß sich nicht nur auf die Schmerzempfindungssphäre im Großhirn, sondern auch auf die Krampfzustände in den Hirnarterien und die dadurch verursachten Zirkulationsstörungen richtet. Außerdem wird Melabon auch wegen seiner guten Verträglichkeit von Ärzten empfohlen. Die Melabonstoffe sind ungepreßt in einer Oblate, wodurch die leichte Auffaugung durch den Verdauungskanal und damit die überraschend schnelle Schmerzbeseitigung erzielt wird. Packung zu 86 Pfennig und RM 1,66 in Apotheken.
Gratis
An Dr. Rentschler & Co., Laupheim (Württ.). Schicken Sie mir bitte durch eine Apotheke eine kostenlose Versuchsprobe Melabon. F 152
Name:
Ort u. Str.:

Rundfunkhörer lesen „Berlin hört und sieht“

Seit Generationen
Gilka
Liköre Kümmel

bei allen Kopfschmerzen, Leib- und Rückenschmerzen, bei der Grippe und Gliederreißen sowie bei Schmerzen der Frauen in den bewußten Tagen ist „H. im Dreieck“. Sie kennen nun mein Geheimnis, daher kaufen Sie sofort in der Apotheke Herbin-Stodin oder kurz und bündig die Tablette mit dem H. im Dreieck. Oftmals genügt nämlich eine Tablette, um die Zirkulations-Störungen im Großgehirn und den übrigen Arterien zu beheben, wodurch Kopfschmerzen und andere schmerzhafte Störungen, die selbst den Stärksten aus der Ruhe bringen, wie vom Winde verweht sind. Machen Sie sofort einen Versuch, und Sie werden nicht nur sein überzeugter Anhänger bleiben, sondern Ihren Bekannten diese altbewährten Tabletten oder Kapseln mit dem H. im Dreieck überall empfehlen.
10 Tabl. 0.60 · 20 Tabl. 0.99 · 60 Tabl. 2.42
Herbin-Stodin
H.O.A. WEBER, MAGDEBURG

Sie leiden an Gicht u. harnsaurer Diathese?
Trinken Sie: STAATL. FACHINGEN Fachingen

46 Aufn. und 4 Karten. Im Deutschen Verlag, Berlin. Halbleinen RM 2,—.
Dieser Bericht vom Luftkampf gegen Polen, von der großen Feuertaufe der deutschen Luftwaffe ist, wie Generalfeldmarschall Göring in seinem Geleitwort sagt, ein eindrucksvolles Denkmal von den Heldentaten unserer siegreichen Flieger, die den Feind in Blitzesschnelle innerhalb zweier Tage mit wuchtigen Schlägen auf die Knie zwangen. Das Buch ist so lebendig und anschaulich geschrieben, wie das nur unmittelbar nach einem großen Erlebnis von der Hand eines Menschen geschehen kann, der selber unter den Kämpfenden gewesen ist. Peter Supf, der weit bekannte Chronist der deutschen Luftfahrt und Luftwaffe, hat hier aus den Frontberichten der P.K.-Männer und nach seinen eigenen Erlebnissen ein Bild erstehen lassen, das der Wirklichkeit entspricht. Die militärische Darstellung von Major Lothar Schüttel rundet das Werk zu einem geschlossenen Dokument ab.

„Flieger im Kampf". Bilddokumente von Kriegsberichterstattern der Luftwaffe. Herausgegeben im Einverständnis mit dem Reichsluftfahrtministerium. Verlag Erich Klinghammer, Berlin. 79 S. RM 2,50.
Der mit sicherem Gefühl für das Zeitgeschehen von Hans Georg Schulze zusammengestellte Bildband, bei dem das Hauptgewicht auf der Darstellung des polnischen Krieges liegt, läßt das Tempo der Kriegshandlungen in dem Betrachter noch einmal lebendig werden. In bewegtester, oft dramatischer Form erhalten wir einen Überblick über die entscheidende Mitwirkung unserer Luftwaffe an der beispiellos schnellen Niederwerfung des Gegners im Osten und zugleich eine Vorstellung von der unermüdlichen, nicht selten gefahrvollen Arbeit der Kriegsberichterstatter, die Seite an Seite mit ihren Kameraden in vorderster Front gestanden haben.

„Mit Mann und Roß und Wagen". Funkbericht aus dem polnischen Feldzug. Zusammengestellt und bearbeitet von Wulf Bley. v. Hase & Koehler, Verlag Leipzig. 128 S. RM 1,—.
In den Reihen der kämpfenden Truppen haben auch die Rundfunkberichter an dem polnischen Feldzug teilgenommen und das Geschehen dieser Tage mit dem Mikrophon eingefangen und der Heimat übermittelt. Wulf Bley, selber Offizier und Berichter, verdanken wir mit diesem Bändchen eine ausgezeichnete Zusammenstellung, die nicht nur einen Querschnitt durch die militärischen Ereignisse gibt, sondern zugleich dem Leser die neue Aufgabe anschaulich macht, die dem Rundfunk als Ohr und Sprachrohr unserer Volks- und Kampfgemeinschaft im Kriege gestellt ist. Auf diese Rolle hat Reichssendeleiter Hadamovsky in einem kurzen Geleitwort eindringlich hingewiesen.

Georg Böse

Pigmentan Hautschutz bei Sonne - Wind - Wetter - Kälte!
Tub. -.54 Dos. -.42 u. -.75, Flasch. -.85 u. 1.35 erhöhter Schutz durch: Ultra-Pigmentan. (i. Tuben -.85).

Briefmark.-Zeitg. „Hansa-Post" grat. Hamb. 36790
WALTER BEHRENS BRAUNSCHWEIG Briefmarkenhandlg. Werbeschr. kostenfrei

Beinverkürzungen
Lähmungen, Bein- u. Fußmißbildungen werd. d. ums. techn. orthop. Neuerung. weitg. behob. Keine Korkstiefel - jeder Ladenschuh verwendbar. Eig. Patente Gegr. 1903 - Zu all. Kassen zugelassen
Fordern Sie Gratisbroschüre Nr. 60
EXTENSION Frankfurt-M-Eschersheim

STRICKER
m. Bereifung preiswert lieferbar. Katalog kostenl.
E.&P. STRICKER FAHRRADFABRIK
BRACKWEDE-BIELEFELD 420

Bandonions Konzertinas Piano-Akkordions
Zu hab. i. jed. Musikgeschäft. Montl. Ratenzahlungen. Verlangen Sie sof. Katal. gratis.
Alfred Arnold Carlsfeld / Erzgebirge 58
Bandonion-, Konzertina- u. Piano-Akkordion-Fabrik
Wer wirbt, kommt vorwärts

Katalog Zauber Kunst Gratis J. BARTL Hamburg 36/55

Auch Anzeigen sagen Ihnen viel Wissenswertes

Nr. 10. Neusilber 2.50
Nr. 20. Neusilber 2.50
Nr. 30. Neusilber 2.–
2.80 m Goldauf 3.50
UNIFORM-DEGNER Berlin, Saarlandstr. 105 Nur Nachnahme

Jiu-Jitsu
Die zuverlässige Waffe der Selbstverteidigung. Kraft ist Nebensache. Geschicklichkeit alles! Ausführliche Beschreibung, durch geschickte Handgriffe (Befreiung, Angriff, Verteidigung, Festnahme) den stärksten Gegner zu überwältigen. Ein Lehrbuch m. 162 prachtvollen großen Bildern. RM 2.70 einschl. Porto (Nachnahme RM 3.–)
Buchversand Gutenberg Dresden-J 356
Inserieren bringt Gewinn

Harmonikas Akkordeons in großer Auswahl! Seit 1882 Versand an Private. KATALOG 21 Alle Musikinstrumente kostenlos in bekannter Güte
Edmund Paulus Markneukirchen 21

Falsch oder richtig?
Stickstofffrei, Dritteil, Meerrettich. Ich fahre rad — Etwas im großen treiben — Gleich ins Weite und Große gehen — Sich des langen und breiten überlegen — An Eides Statt. Immer hilft in Zweifelsfällen
Der Große Duden
Er ist im ganzen deutschen Sprachgebiet maßgebend und das Wörterbuch mit dem neusten deutschen Sprachgut.
Teil I: Rechtschreibung
Teil II: Stilwörterbuch
Beide Teile in einen Doppelband in Halbleder-Einband gebund. mit 2 eingeschnittenen praktischen Buchstabenregistern.
Preis RM 11.80, in Monatsraten von 2 RM an zahlbar. Erste Rate bei Lieferung. Erfüllungsort ist Leipzig. Lieferung durch Buchhandlung Carl Heinz Finking vorm. Buch- u. Verlagshaus „Zur Engelsburg" / Leipzig C 1, /5 Reudnitzer Str. 1-7

Photo
Alle Kameras auf Teilzahlung 5 Tage zur Ansicht. Umfangreiche Liste über gebrauchte Kameras, Restmodelle Sonderangebote. Wir tauschen Ihre alte Kamera gegen eine neue. Unsere Hauszeitschrift „Der Schnappschuß" erhalten Sie kostenlos.
VERGROSSERUNG vom Kleinfilm 24×36
5×8 ..... 10 Pf.
7×10 ..... 15 Pf.
BILDMUSTER UMSONST! PORTOFREIE ZUSENDUNG!
Photo GÖRNER DRESDEN 180

Grauer Star
u. s. operationslose Behandlung Auskunft kostenlos. A. Kuschel, Hagen i. W 16

„Das große Abenteuer"
2 Geschenkkassetten, die Freude bereiten
Namhafte Forscher, Reisende u. Entdecker sprechen zu Ihnen.
Kassette I: W. Filchner Bismillah! Vom Huang-ho zum Indus, 114 Abb., 8.–. W. Beebe 923 Met. unt. d. Meeresspiegel, 128 Abb., 9.50. Sven Hedin: Die Flucht d. groß. Pferdes, 117 Abb., 8.– M. Johnson: Babuna, 100 000 km im Flugzeug üb. Afrik. Dschungeln, 102 Abb., 7.– A. Wegeners letzte Grönlandfahrt. Die Erlebnisse der deutschen Grönland-Expedition 1930/31, 125 Abb., 8.–, insgesamt RM 40.50.
Kassette II: M. Johnson: Simba, Filmabenteuer i. Afrik. Busch u. Steppe, 50 Abb., 6.–. H. Rittlinger Ich kam d. reiß. Flüsse herab, Ganz all. z. Amazonas, 77 Abb., 6.50. W. Beebe: Dschungelleben, Forscherfreud. in Guayanas Urwäldern, 16 Abb., 5.40. Colin Roß. Mit Kamera, Kind u. Kegel d. Afrika, 32 Abb., 4.– E. Tambs. Hochzeitsreise aber wie! Im Lotsenkutter d. zwei Weltmeere, 42 Abb., 5.–, insges. 26.90.
Zahlbar je Kassette von 5.– RM monatl. 1. Rate b. Lieferg. Ert.-Ort Leipzig. Lieferbar d. Buchhandlg. Carl Heinz Finking, Leipzig C 1, 5 Reudnitzer Straße 1—7

Ha Ha
Ich habe mir schicken lassen: „Das Heiterkeitspaket", enthält. d. besten u. schlechtesten Witze, tolle Geschichten, wirkungsvolle Deklamationen u. Couplets nach bekannten Melodien. Außerdem originelle Späße u. Anekdoten zum Nacherzählen, lustiger Zeitvertreib. Dazu 1 Schachtel Nies- u. Juckpulv., 10 Knalleinlagen für Zigarett., 1 Katzenstimm., 1 Monokel, 1 spring. Frosch u. 3 andere Scherzartikel. Alles zus. RM 2.75 einschließlich Porto. Nachnahme RM 3.10.
Versand E. Rudolph Dresden A 16/356

Nur RM 2.85 monatl.
Heldenfaten
Bücher von deutschem Geist und deutscher Tatkraft
Richthofen: Der rote Kampfflieger / Plüschow: Die Abenteuer des Fliegers v. Tsingtau / Schoen: Die Hölle von Gallipoli / Schoen: Auf Vorposten für Deutschland / Röck: Die Festung im Gletscher / Valentiner: U 38, Wikingerfahrten eines deutschen U-Bootes / Schoen: Auf Kaperkurs / Schoen: Kreuzerkrieg führen! Fürbringer: Alarm!! Tauchen! / Wehr: Tannenberg — Diese 10 Ganzleinen-Bände in Kassette mit 2482 Seiten Text u. 214 Bildern kosten zusammen nur RM 28.50. Ich liefere die 10 Bücher ohne Preisaufschlag geg. Monatsraten von RM 2.85. Die erste Rate ist zahlbar bei Lieferung. Erfüllungsort ist Dortmund. Buchhandlung F. Erdmann, Dortmund 47, Gutenbergstr. 35. Postschließfach 307

Bei Rheuma
Gicht, Harnsäure
Arterienverkalkung
nimm
Radiosclerin
Probetabletten und Literatur kostenlos
Radiosclerin G. m. b. H.
BERLIN SW 68/17
Alexandrinenstraße 26

Keine Woche ohne die WOCHE

Korpulenz macht müde
„Seitdem ich Richtertee trinke, sind Verdauungsträgheit und Müdigkeit verschwunden; ich bin gesund und schlank, während ich vorher an Gewicht von Jahr zu Jahr zunahm." So schreibt A. L. Muss, Neuhaus, Kr. Paderborn am 22. 6. 38 über
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
Auch als Drixtabletten und Drix-Extra (Dragees) in Apotheken und Drogerien.

Laut lesen und weitererzählen!
Ich helfe Ihnen weiter.
Kurzschrift
(Stenografie) brieflich zu lernen ist wirklich sehr leicht! Herr Joseph Staudigl, Studienrat am Alten Gymnasium in Regensburg, schrieb am 13. 2. 38: „Ich halte Ihre Unterrichtsmethode für ausgezeichnet. Wenn jemand sich genau an den von Ihnen aufgestellten Übungsplan hält, so muß er, ob er will oder nicht, ein tüchtiger Stenograph werden." — Wir verbürgen eine Schreibfertigkeit von 120 Silben je Minute (sonst Geld zurück!) Der Kontorist Wolfgang Kleiber in Breslau 10, Einbaumstr. 4, und andere Teilnehmer erreichten laut eides stattlicher Versicherung sogar eine Schreibschnelligkeit von 150 Silben in der Minute! Mit der neuen amtlichen Deutschen Kurzschrift kann der Geübte so schnell schreiben wie ein Redner spricht! — 500 Berufe sind unter unseren begeisterten Fernschülern vertreten. Der jüngste ist 7 Jahre alt, der älteste 76. Sie lernen bequem zu Hause unter der sicheren Führung von staatlich geprüften Lehrern! Das Arbeitstempo bestimmen Sie selbst! Alle Lehrmittel werden Ihr Eigentum! Bitte, senden Sie sofort in offenem Umschlag diese Anzeige ein (3 Pfennig Porto).
An die Kurzschrift-Fernschule Hordan Berlin-Pankow Nr. 439 B
Bitte senden Sie mir ganz umsonst und unverbindl. 5000 Worte Auskunft mit den glänz. Urteilen von Fachleuten u. Schülern!
Vor- u. Zuname: .....
Ort und Straße: .....

Musik-Instrumente! Dann Wilh. Kruse Markneukirchen und Klingenthal 21
Volks- und Hausmusik
Denn
Bezug von hier bringt den Beweis: in Güte GROSS und klein im Preis.
Künstlerkatalog frei!

Für RM 1.75 monatlich
erhalten Sie als Abonnent der Buchgemeinde jährlich
12 prächtige Monatshefte
mit fesselnden Romanen und interessanten Bildberichten sowie
7 wertvolle Bücher
berühmter und beliebter Schriftsteller (z. B. Bloem, Burg, Frenssen, Ganghofer, Heer, Speckmann, Lagerlöf, Renker, Schröer, Undset) in Lederrücken und Goldprägung
Eine Bücherei von bleibendem Wert!
Völlig freie Auswahl a. 230 Bänd. d. mod. Schrifttums u. d. Weltliterat.
BESTELLSCHEIN
an die Buchgemeinde, Berlin SW 68, Oranienstraße 100, Ecke Lindenstr.
für ein Probeabonnement a. 1/2 Jahr. Die 6 Monatssend. erwarte ich u. Nachn. v. RM 1.75 zuzügl. Porto
Name: .....
Beruf: .....
Wohnung: ..... A.

Major Maier

Feldwebel Holz

Obergefreiter Stingl

Oberfeldwebel Schülke

Für Tapferkeit vor dem Feind

Hauptmann Blattner

Der „Adler" setzt die Veröffentlichung der Bilder von Angehörigen der Luftwaffe, die mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse 1939 ausgezeichnet wurden, fort

Oberleutnant Merensburg

Feldwebel Hier

Unteroffizier Schenk

Unten

Unteroffizier Wölfle

Oberfeldwebel Ries

Oberleutnant Prestele

Oberfeldwebel Vollmer

Feldwebel Czikowsky